Mitteilungen der
Rudergesellschaft Speyer

# Ruderblatt

2016 | 2. Ausgabe

# Inhalt

**Der Erste Vorsitzende** ..... 3

**Aus dem Vereinsleben**
„Plakette für besondere Verdienste“
für unseren Ersten Vorsitzenden ..... 5
Wintertraining ..... 5
Plakatwettbewerb 2016 ..... 6
Abrudern 2016 ..... 6
Meinungsumfrage ..... 8
Fragen an Dieter Daut ..... 8
Fragen an Peter Josy ..... 9
Wichtiger Hinweis ..... 12

**Regattasport**
Rennruderernadeln 2016 ..... 12
In 50 Jahren seit 1966 wurden 50 Goldene Rennruderer-
Ehrennadeln verliehen ..... 12
2016: Erster RGS-Sieg in einem „Masterinnen“-Achter ..... 13
Die 50 Träger der Goldenen Rennruderernadel ..... 14
Die 30 erfolgreichsten Rennruderer der RGS ..... 16
Drei Silbermedaillen bei Europa- und
Weltmeisterschaften ..... 18
Telegramm der Haupt- und Herbstsaison 2016 ..... 19
45. Düsseldorfer Rheinmarathon – zum Ersten ..... 23
45. Düsseldorfer Rheinmarathon – zum Zweiten ..... 24
45. Düsseldorfer Rheinmarathon – zum Dritten ..... 26

**Breitensport**
Vortour zum Wanderrudertreffen Baden-Württemberg
Juni 2016 ..... 26
Vom Kurischen Haff zum Frischen Haff ..... 27
Saublodernfahrer, Staudnwaschler und die Donau ..... 32
Mit dem Kirchboot quer durch Berlin von Rüdersdorf nach
Rheinsberg ..... 35
Von Solodden kreuz und quer über den Oslofjord
(18. bis 25. August 2016) ..... 36
Die ARO-Mila ..... 39
Ruderwanderfahrt von Speyer nach Köln/Düsseldorf ..... 40
Einer hat eingeladen und ganz viele kamen ..... 44
Wanderfahrt auf dem Rhein ..... 45
Ruderwanderfahrt Moldau – Elbe – Havel
von Budweis nach Berlin ..... 46
Steuerleuteausbildung – warum, wozu? ..... 47
Hollywood im Hafen ..... 48

**Weitere Informationen**
Nachruf ..... 49
Impressionen ..... 52
Besondere Geburtstage 2017 ..... 55
Termine ..... 55
Neue Mitglieder ..... 55

**Titelbild:** Ruderrevier Reffenthal im Herbst,
Foto Professor Jürgen Goos

Wir danken den Firmen Kurt Stahl GmbH, Rueff, Soltech Solartechnische Anlagen Rieser, Stadtwerke Speyer, Volksbank Kur- und Rheinpfalz, Sparkasse Vorderpfalz,
Thomas Maier Media Design, Lingenfeld für ihre Insertionen.

**Impressum**

**Herausgeber:**
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

**Erster Vorsitzender:**
Alfred Zimmermann

**Vorsitzender Verwaltung:**
Peter Josy

**Vorsitzender Sport:**
N.N.

**Redaktion:**
Klaus Oeder
Dr. Martina Schott
Günter Schuff
Angelika Schwager

**Layout:**
Thomas Maier
Media Design, Lingenfeld
www.m-design.de

**Homepage:**
www.rg-speyer.de

**Bilder:**
Privat, Ruderclub Germania Düsseldorf
Detlev Seyb, Reinhold Eppel, Deutscher
Ruderverband

# Der Erste Vorsitzende

Um es gleich vorweg zu nehmen: Dies ist mein letzter Beitrag unter dieser Rubrik als Amtsinhaber. Vielen Dank, Klaus, Du hast mich unterstützt und aus meinen Stichpunkten wieder ein Vorwort gezaubert.

Anlässlich der nächsten Ordentlichen Mitgliederversammlung stehe ich nicht mehr als Kandidat zur Verfügung; es ist ein vollständig neuer Geschäftsführender Vorstand zu wählen. Wie und wie zahlreich sich dieser neue Vorstand zusammensetzen wird, ist noch nicht vorhersagbar; eine eventuelle Änderung in der Zusammensetzung und Ämterteilung des Vorstands will ich nicht ausschließen, sie wird ggf. vom Votum der Mitglieder abhängen. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass sich in Fortführung unserer langen Tradition wieder ein engagiertes und zukunftsorientiertes Gremium in den Dienst der Ruderfamilie stellen wird. Bitte demonstrieren Sie Ihr Interesse an der künftigen Vereinsführung und nehmen Sie an der „Hauptversammlung“ teil!

Ich blicke zurück, zunächst auf die zu Ende gehende, sportliche Saison. Trotz „Sauwetters“ war unsere Kirchbootregatta wieder ein überzeugender Erfolg, zumindest was die Zahl der teilnehmenden Mannschaften angeht. Die Verfügbarkeit zweier baugleicher Kirchboote hat sich bei der Durchführung des Spektakels als überaus vorteilhaft erwiesen. Ich danke den Initiatoren und Helfern ausdrücklich. Diese Veranstaltung hat uns wieder über unsere Stadtgrenzen hinaus werbewirksam in das Licht der Öffentlichkeit gestellt.

Unsere sportlichen Erfolge der Saison lassen sich nicht nur sehen, sie lassen aufhorchen! Wir dürfen gleich drei Südwest-Meistertitel feiern, wir sind stolz auf zwei Deutsche Meister und einen Vize-Meister in Personen Alicia Bohn und Elias Dreismickenbecker in ihren Altersklassen, Julia Hoffmann erruderte Bronze auf der Internationalen Regatta Gent, ein Euro Masters-Sieg in München-Schleißheim krönte die Trainingsarbeit von Elke Müsel und Corinna Bachmann, Alicia brachte Silber von den Europameisterschaften aus Litauen mit ins Bootshaus, die Masters-Ruderer waren mit jeweils einem zweiten und dritten Rang erfolgreich bei den World Masters in Kopenhagen, die Erfolgsruderer heißen Lars Seibert und Arndt Garsuch, gleich 21 Speyerer Regattateilnehmer ergatterten in Sursee/Schweiz den begehrten Pokal als erfolgreichste Vereins-Mannschaft und auch unsere sogenannten „leistungsorientierten Freizeitsportler“ glänzten mit Gold und Silber beim Rheinmarathon Leverkusen – Düsseldorf (42 Kilometer), ein Sieg über 4000 Meter im Achter als Steuerfrau für Ulrike Durein liest sich wie selbstverständlich, und dann die absoluten Höhepunkte der Saison: Zwei Vize-Weltmeistertitel für Alicia Bohn und Elias Dreismickenbecker in Rotterdam. Und das ist beileibe noch nicht alles, ich bin stolz, solche Sportler bei mir zu haben und ich gratuliere dazu herzlich.

Auch die reinen Freizeit- und Wanderruderer hatten viel Gelegenheit für ihren Sport auf dem Wasser, auch bei teilweise abenteuerlichen Wanderfahrten im In- und Ausland. Dieses Heft berichtet davon. Ich wünsche meinem Nachfolger im Amt, ebenso freudig über Erfolge und Spaß unserer Ruderinnen und Ruderer berichten zu können, wie ich das hier tue.

Ich blicke zurück auf meine Amtszeit. Ich habe mit der Ordentlichen Mitgliederversammlung 2009 die Nachfolge von Klaus Oeder als Erster Vorsitzender angetreten. Er hatte für sich das Ziel ausgegeben, in seiner Amtszeit den Erwerb eines neuen Geländes zu realisieren, von dem aus die Ruderausbildung, der Breitensport und das Leistungstraining gemeinsam möglich sein sollten und er hat dieses Ziel erreicht. Es schien mir folgerichtig, mein persönliches Ziel an die Realisierung des Neubaus zu binden, nicht ahnend, wie langwierig sich dieser Prozess gestalten sollte. Zugegeben, wir befinden uns mit unserem Gelände im Reffenthal in unmittelbarer Nachbarschaft zu schützenswertem Gelände, dennoch wurden wir von der Flut der amtlicherseits erhobenen Anfragen und Auflagen überrascht und nahezu überwältigt. Nur mit Unterstützung einiger kompetenter Mitglieder, die sich richtig in den Akten-Dschungel hineingekniet haben, gelang uns nach langer Durststrecke endlich und letztlich für uns den Termin betreffend überraschend die Baugenehmigung zu erhalten. Die Baufreigabe war zunächst noch eine andere Geschichte.

Ich danke dem arbeitssamen Einsatz jener Mitglieder, die diese Baugenehmigung erst möglich gemacht haben: Ich danke Volker Klein für seine kompetente Zuarbeit und unverzichtbare Unterstützung sowie Robert Gard, Peter Josy und Thomas Grebner für ihre fachliche Begleitung.

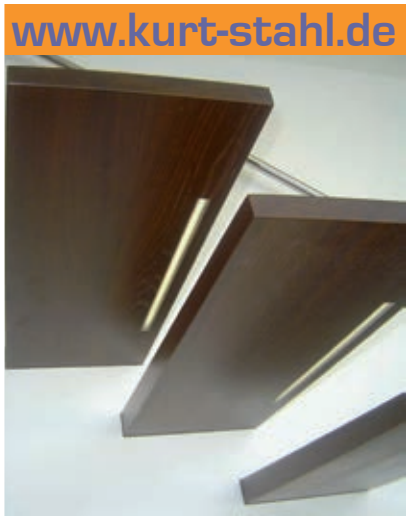
Unser Bauvorhaben ging zunächst recht flott vonstatten, es ging vorerst auch nur um den eigentlichen Baukörper. Die Ausgestaltung des Rohbaus erwies sich als viel filigraner. Elektrische und sanitäre Installationen, Boden und Wandbeläge, die Gestaltung der Deckenabhängung und die Beleuchtung, die Bootsauflager, die Türen und Tore, der Fahrstuhl … Heute bekenne ich, ich habe den personellen Aufwand für Planung, Realisierung und Kontrolle unterschätzt. Auch hier bin ich zutiefst dankbar, dass sich Mitglieder bereitgefunden haben, den weiteren Ausbau in vielen Zusammenkünften zu unterstützen und zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Heute bin ich zuversichtlich, dass wir im kommenden März unser neues und dann fertiggestelltes Ruderzentrum feierlich einweihen können. Ich danke in diesem Zusammenhang dem gesamten Bauausschuss, insbesondere Peter Josy, der sich auf meine intensive Ansprache hin für dieses Vereinsjahr als Vorsitzender Verwaltung zur Verfügung gestellt hat und Verantwortung für den Baufortschritt übernommen hat. Die weiteren Ausschussmitglieder sind Thomas Grebner, Dr. Norbert Herbel, Peter Roland Gärtner, Dr. Claudia Mößner, Gerd Jakobs, Beate Wettling, Günter Schuff und Hans-Jürgen Große.

Ich blicke in die Zukunft. Ich habe mich in der Vergangenheit von einigen ehrenamtlichen Aufgaben trennen können. Ein gewichtigerer Schritt ist nun, meine Funktion als Vorsitzender der Deutschen Ruderjugend im Deutschen Ruderverband verabredungsgemäß aufzugeben. Diese Funktion hat mich zu vielen und zeitaufwändigen Aufenthalten im In- und Ausland verpflichtet, als deren Höhepunkte ich meine Anwesenheit bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Rio de Janeiro und Rotterdam werten möchte, wo ich ja auch Alicia und Elias zu ihren Erfolgen gratulieren durfte. Der zeitliche Freiraum, den ich hierdurch gewinne, gilt zunächst meiner Familie, aber mein Engagement für die RGS werde ich mit Sicherheit nicht auf Null fahren.

Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, neigt sich das Jahr zu Ende, wir befinden uns in der Adventszeit und bereiten uns auf Weihnachten vor und sehen dem Jahreswechsel mit Spannung entgegen. Ich wünsche Ihnen für die Festtage alles Gute, kommen Sie zu innerer Ruhe und bleiben Sie gesund und der Rudergesellschaft natürlich nach wie vor treu. Ich freue mich, wenn wir uns zahlreich beim Frühschoppen am Zweiten Weihnachtsfeiertag sehen.

*Ihr Alfred Zimmermann*

**KURT STAHL GmbH**
Holz- u. Metallverarbeitung I Treppen




- maßgefertigte treppen
- balkon- + terrassenkonstruktionen
- brüstungs- + balkongeländer
- tore + türen (im außenbereich)
- individuelle sonderanfertigungen
- vordächer
- carports
- skulpturen + plastiken
- rampen + stege

AUESTR. 16 I 67346 SPEYER I FON 06232 640622 I FAX 06232 640623

# „Plakette für besondere Verdienste“ für unseren Ersten Vorsitzenden

Anlässlich des 63. Deutschen Rudertages, dem höchsten Gremium des Deutschen Ruderverbandes, der vom 18. bis 20. November in den attraktiven Räumen des Weltkulturerbes „Zollverein Essen“ tagte, wurde unser Erster Vorsitzender Alfred Zimmermann planmäßig von seinem verantwortungsvollen Amt als Vorsitzender der Deutschen Ruderjugend im Deutschen Ruderverband entlastet; seine Nachfolge wurde gewählt.

Nicht zu erwarten war, dass unserem vielfältigen „Freizeitfunktionär“ eine seltene Ehre zuteil wurde, nämlich die Verleihung der „Plakette für besondere Verdienste“, die 1958 seitens des Deutschen Ruderverbandes eingeführt worden ist. Diese hohe Auszeichnung ist zuvor erst zwei Mal an verdiente Verbandsfunktionäre in Rheinland-Pfalz verliehen worden, 1983 an Hans-Gustav Schug, unserem verstorbenen Ehrenpräsidenten und 2005 an Dr. Kurt Gelbert (Bad Dürkheim).

Wir gratulieren Alfred Zimmermann für diese außerordentliche Ehrung ganz herzlich!

*Klaus Oeder*

# Wintertraining

Hallo Leute,

wir haben dieses Jahr wieder einen abwechslungsreichen und tollen Wintertrainingsplan für Euch zusammengestellt.

Das Training an den Ergometern, das Krafttraining, genau wie das Schwimmen und die Ballsportarten tragen dazu bei, dass Ihr die zum Rudern notwendige Muskulatur aufbaut. Besonders den Neueinsteigern möchten wir das Wintertraining nachdrücklich ans Herz legen. Je besser Ihr trainiert seid, desto leichter fällt Euch das Rudern nach der Winterpause. Die Muskulatur hilft Euch ausbalanciert im Boot zu sitzen und stabil in die Auslage zu gehen. Wusstet Ihr, dass beim Rudern im Sommer zwar Ausdauer trainiert wird, die Muskulatur aber abnimmt?

Wer es also ernst meint mit dem Rudern, der nutzt die vielfältigen Möglichkeiten unseres Wintertrainingsplans. Und es gibt natürlich auch noch einen guten Grund zum Wintertraining zu kommen – Eure Ruderkameraden. Wäre doch schade, wenn Ihr Euch über den Winter aus den Augen verlieren würdet!

Hier zur Erinnerung der aktuelle Trainingsplan. Nutzt ihn für Euch!

**Montag**

17:00 – 18:30 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Jugendtraining (Freizeitsport)**
mit Martin Gärtner

18:00 – 19:30 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Jugendtraining (Rennsport)** mit Martin Gärtner

19:00 – 20:30 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Training Erwachsene (Freizeitsport)**
mit Gerd Jakobs

**Dienstag**

10:00 – 12:00 Uhr Reffenthal
**Rudern Senioren** mit Dieter Daut

18:30 – 20:00 UhrZeppelinhalle
**Jugendtraining für alle mit Julia Hoffmann**

18:30 – 20:30 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Training Masters** mit Peter Gärtner

**Mittwoch**

17:00 – 19:00 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Jugendtraining (Rennsport)** mit Martin Gärtner und Julia Hoffman

17:30 – 19:00 Uhr Bademaxx
**Schwimmen für alle** mit Ulrike Durein
(Eintritt 2 €)

**Donnerstag**

14:00 – 16:00 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Schul-AG IGS** mit Fritz Bicker

18:30 – 20:00 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Training Erwachsene (Freizeitsport und Masters)** mit Norbert Herbel und Peter Gärtner

ab 20:00 Uhr **Vereinsabend** im Clubzimmer des Porto Vecchio

**Freitag**

13:45 – 15:15 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Schulrudern Nikolaus-von Weis-Gymnasium** mit Beate Wettling

ab 16:00 Uhr Reffenthal (solange es hell genug ist)
**Rudern Senioren** mit Dieter Daut

17:00 – 19:00 Uhr Kraftraum und Ergohalle
**Jugendtraining (alle)** mit Philipp Nowicki und Martin Gärtner

18:30 – 20:30 Uhr Kaiserdomhalle
**Erwachsene (alle)** mit Dieter Daut

**Samstag**
09:30 – 11:30 Uhr Reffenthal
**Rudern Frauen (ambitioniert)** mit Andrea Vogel
14:00 – 16:00 Uhr Reffenthal
**Rudern Jugend (Rennsport)** mit Philipp Nowicki und Martin Gärtner
14:00 – 16:00 Uhr Reffenthal
**Rudern Erwachsene** mit Steffi Haase-Goos (nur nach Absprache)

**Sonntag**
09:30 – 12:00 Uhr Reffenthal
**Rudern Masters**
09:30 – 12:00 Uhr Reffenthal oder Bootshaus Alter Hafen
**Rudern Erwachsene Freizeitsport** nach Absprache

*Dr. Martina Schott*

# Plakatwettbewerb 2016

**500 Euro für die Jugendkasse**

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, sicher erinnert Ihr Euch, dass im September der erste Plakatwettbewerb der Sparkasse Vorderpfalz stattfand. Ein kleines, engagiertes Team der jugendlichen Ruderer nahm sich dieses Projektes an. Trotz des engen Zeitfensters kreierte das Team unter der Leitung von Moritz Durein und mit fachmännischer Unterstützung unseres Ruderkameraden Thomas Maier ein sehenswertes Plakat.
Die Sparkasse Vorderpfalz honorierte den Einsatz mit einer Spende in Höhe von 500,00 €. Der Vorstand beschloss einstimmig, dieses Geld zu 100 % in die Jugendkasse fließen zu lassen. Allen Engagierten ein herzliches Dankeschön.

*Dr. Martina Schott*

# Abrudern 2016

**„Erich Stopka“ und „Anna“ getauft.**

Leider hatten die Wetterprognostiker Recht und der Tag des Abruderns, Samstag der 5. November, begann mit „Schnürlregen“ und verhieß nichts Gutes. Insbesondere keinen großen Andrang zur offiziellen Verabschiedung der Rudersaison 2016. Dem Regenwetter zum Trotz ließen am Vormittag Peter Gärtner, Frank Durein, Lutz Fiedler und Harald Schwager im Reffenthal vor dem offiziellen Saisonende nochmal den „Sprinter“ zum Training zu Wasser. Auf der 16 km-Tour gab es reichlich Wasser, insbesondere von oben und das permanent. Doch der Wettergott hatte ein Einsehen, rechtzeitig zum Beginn um 14 Uhr schloss Petrus die Pforten und die Ruderer konnten vom Bootshaus aus zur letzten offiziellen Ausfahrt aufbrechen. Später sollte Alfred Zimmermann nochmals an den Wettergott erinnern, der laut unserem ehemaligen Ehrenvorsitzenden HaGu Schug ein Ruderer gewesen sein musste „und immer rechtzeitig den Regen abstellt“. Zwei Doppelvierer mit Steuermann und ein Frauenachter, gesteuert von Reinhold Eppel, ruderten rheinaufwärts bis in den Trompeterbau. Dabei machte besonders das Rheinniedrigwasser von lediglich 2,43 Meter zu schaffen.
Nach der Rückkehr erwartete die Ruderer eine hervorragende Versorgung, Veranstaltungswart Volker Holl und sein Team hatten im „Fuchsbau“ reichlich eingedeckt. Gulaschsuppe, Würstchen und Glühwein warteten auf die „frierenden“ Ruderer, die „nichtrudernden“ Ruderer hatten noch ausreichend übrig gelassen. Das Kuchenbuffet war so üppig bestückt, so dass die Kaffee- und Kuchenfreunde die Qual der Wahl hatten.
Derweil warteten Angelika Schwager beim ersten Ruderklamotten-Flohmarkt und Ulrike Durein mit neuen Trainingsanzügen auf Nachfrage. Dabei wechselte so manches Ruderer-Shirt den Besitzer. Der Ruderklamotten-Flohmarkt brachte letztlich 45.- € ein, die zur Renovierung der Pionier-Glocke eingesetzt werden.
Währenddessen fachsimpelten die „Schreiberlinge“, welche Überschrift für den Bericht zum Abrudern zu wählen sei. Der Vorschlag mit Bezug auf das Wetter „trist, trister, am tristesten“ wurde von Beate Wettling verfeinert in „trist, trister, Tristess““. In Anbetracht des anstehenden erfreulichen Ereignisses einer Bootstaufe wurde der Vorschlag schnell ad acta gelegt und mit Blick auf die Boote vor dem Start abgeändert. Alles war grau in grau, so kam der Gedanke auf „Schwarz-Weiß-Bild mit Farbklecks“ als Überschrift zu wählen. Es gab jedoch zwei Farbkleckse, zum einen den bunten Regenschirm von Günter Schuff, er fotografierte von der Pritsche aus und Ria Baron im knall-

*Bootstaufe „Erich Stopka“ durch Jürgen Stopka*

*Bootstaufe „Anna“ durch Anna Müsel*

gelben Trikot im Frauen-Achter. Beim Stichwort „gelb“ rückte dann auch wieder die Bootstaufe in den Mittelpunkt. Gleich zwei gelbe Renneiner warteten darauf, getauft und für die RGS offiziell in Dienst gestellt zu werden.

Vor der Taufe ging Alfred Zimmermann nochmals kurz auf die äußerst erfolgreiche Regattasaison 2016 mit den Silbermedaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften ein (siehe Artikel in diesem Ruderblatt) und versprach den Anwesenden: „Der Neubau im Reffenthal wird wohl gegen Mitte März eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben; der Bau ist zu 95 % fertiggestellt.“

Zur Taufe des ersten Einers ergriff Jürgen Stopka das Wort und erinnerte in seiner Ansprache an die Bedeutung, welche die Rudergesellschaft für seinen Vater Erich Stopka eingenommen hatte. Als langjähriges Vorstandsmitglied und Erfolgstrainer wird er im Gedächtnis der Speyerer Ruderer bleiben. „Auch wenn er selbst nicht in diesem Renneiner Platz genommen hätte, so würde er sich dennoch sehr darüber freuen, dass heute aktive Rennruderer in einem Renneiner seines Namens trainieren und Erfolge erzielen“, taufte Jürgen Stopka den Einer auf den Namen unseres verstorbenen RGS-Ehrenmitglieds „Erich Stopka“. Besonders freute sich auch Helga Stopka über die Anerkennung der Lebensleistung ihres Mannes für seine RGS mit der Benennung eines Rennbootes.

Unter dem Motto „Anna tauft Anna“ fand die zweite Taufe statt. Mit den Worten „Ich wünsche Dir immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel und allzeit gute Fahrt“ taufte Anna Müsel den Renneiner ihrer Mutter Elke auf den Namen „Anna“.

*Dr. Harald Schwager*

# Meinungsumfrage

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, da unser langjähriger Vorstandsvorsitzender Alfred Zimmermann im März 2017 nicht mehr kandidieren wird, haben wir im Vorfeld der anstehenden Wahlen eine Vereinsumfrage initiiert. Ihr alle wart eingeladen, Eure Ansichten, Meinungen und Anregungen zu vielen Themen rund um unseren Verein zu äußern. Heute war Abgabetermin für die Umfrage und zu diesem Zeitpunkt hatten wir schon einen Rücklauf von über 20 % aller angeschriebenen Mitglieder. Ich bin sicher, dass sich bis zum Erscheinen dieses Heftes noch mehr von Euch beteiligt haben werden.

Diese Umfrage dient mehreren Zwecken: Zum einen wird ein aktuelles Meinungsbild erfasst. Mit was seid Ihr zufrieden? Wo wünscht Ihr Euch Veränderungen? Diese Rückmeldungen helfen denjenigen, die schon jetzt für bestimmte Aufgaben im Verein zuständig sind, noch besser zu werden. Oder sie bekommen Lob für ihre Arbeit und wissen, dass sie auf dem richtigen Weg sind.

Zum anderen gewinnen diejenigen, die sich im März zur Wahl stellen, einen ersten Überblick darüber, was uns alle beschäftigt. Die Auswertung Eurer Antworten wäre somit eine gute Grundlage für ein strategisches Konzept der neuen Vorstandschaft. Schlussendlich soll die Umfrage auch dazu anregen, dass alle miteinander über den Verein und wie er organisiert ist, diskutieren, sich austauschen und neue Ideen entwickeln.

Und vielleicht bekommt der eine oder andere Lust, sich noch stärker als bisher in die Vereinsarbeit einzubringen. Schon jetzt möchten wir uns für Eure zahlreichen Rückmeldungen bedanken. Wir werden die Umfrageergebnisse auswerten und dann allen zur Verfügung stellen.

Und im Sinne Olaf Schuberts rufe ich Euch zu: „Nun macht was draus!“

*Dr. Martina Schott*

# Fragen an Dieter Daut

**Frage:** Seit wann in der RGS?
**Antwort:** Meine Mutter hat in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts in der RGS gerudert. Ihre Erzählungen haben meine Neugier für diesen Sport sehr früh geweckt. Bei einer Schulaktion im Frühjahr 1953 habe ich mich bei einem sogenannten Schnupperrudern mit vielen anderen Jugendlichen in die Reihe gestellt, um einmal Ruderboot fahren zu dürfen. Von den vielen Bewerbern ist ein Großteil über den ersten Versuch nicht hinausgekommen. Einige sind aber heute noch dabei.

**Frage:** Sportliche Aktivitäten und Erfolge?
**Antwort:** Große rennsportliche Erfolge habe ich im Rudern nie erreicht. Eine Ausbildung im Einer oder Rennzweier, wie sie heute ist, kamen damals nicht in Frage. Die Ausbildung stand unter der Obhut des Ersten Instruktors Rupprecht Weber. Wir freuten uns, wenn wir nach drei- bis viermonatigem Kastenrudern von der Pritsche, dem Steg, in das Boot und auf den Alten Hafen durften. Erst dann war es nach weiteren Wochen möglich, unter seiner Aufsicht auf den Rhein zu fahren. In den Jahren 1956 bis 1959 bekamen wir rennsportlich einen Leichtgewichts-Gig-Vierer zusammen. Unter unseren Trainern Werner Stange und Erich Stopka besuchten wir (das sind Klaus Gronau, Dieter Steller, Dieter Daut und Hans Hemmerich) die Regatten in unserer Nähe. Wir hatten einige wenige Siege in Mannheim, Stuttgart-Bad Cannstadt und Esslingen. In Heidelberg gewannen wir den Leichtgewichts-Junior-Achter. Mit der Einberufung zum Wehrdienst war meine rennsportliche Laufbahn beendet.
Meine weitere sportliche Liebe galt schon früh dem Bergsport und dem Skifahren.

**Frage:** Funktionen im Verein?
**Antwort:** Ich war jahrzehntelang im Erweiterten Vorstand als Wanderruderwart, als Rechnungsprüfer und bin heute noch Sprecher der männlichen Aktiven. Viele Wanderfahrten habe ich organisiert und durchgeführt, auf den meisten deutschen Flüssen. Die Unterlagen zur Erringung des Wanderruderabzeichens bereite ich für den Deutschen Ruderverband vor. Ich versuche außerdem, die Senioren (meistens bereits Rentner) zum Rudern zu animieren bzw. zu organisieren.

**Frage:** Besondere Erlebnisse im Verein?

**Antwort:** Die Pause durch die Bundeswehr hat meiner Liebe zum Rudersport keinen Abbruch getan. Schon früh habe ich mich dem Breitensport zugewandt und bin gern auf Wanderfahrt gegangen. Gut in Erinnerung ist aus dieser Zeit meine erste Wanderfahrt von Straßburg nach Speyer. Am Steuer war unser damaliger Erster Vorsitzender Rudolf Zechner. Der Rhein war noch ungezähmt, also ohne Schleusen und mit vielen Sandbänken. Zu dieser Zeit fuhren die obligatorischen Raddampfer mit ihren vielen Schleppkähnen im Anhang und warfen enorme Wellen. Verschiedentlich mussten wir am Ufer unser Boot ausleeren, zumal wir im geklinkerten Gig-Achter unterwegs waren.
Unvergesslich sind die abendlichen Rückfahrten von Oberstrom, wenn die untergehende Sonne sich im Berghäuser Altrhein spiegelte oder hinter den Domtürmen verschwand.

**Frage:** Was bindet an den Verein?
**Antwort:** Wenn man fast 64 Jahre als aktiver Sportler in dem Verein ist, erübrigt sich doch diese Frage. Ich habe sehr viele schöne und nur wenige unangenehme Erinnerungen aus dieser Zeit. Die angenehme Kameradschaft mit Gleichgesinnten bei der Ausübung unseres Sportes in der herrlichen Natur mit einzigartigen Naturschauspielen prägt unseren Sport. Das hinterlässt unvergessliche Eindrücke. Aber auch die spontanen Feierlichkeiten in unserem Bootshaus trugen dazu bei. Wenn man vom Rudervirus infiziert ist, kann man nicht mehr loslassen. Mit unserem schönen Ruderwasser im Reffenthal sind nun gute Voraussetzungen für die Zukunft geschaffen.

**Frage:** Was kann man verbessern?
**Antwort:** Dazu fällt mir im Augenblick nichts Akutes ein. Bestimmt gibt es Dinge, die zu verbessern sind, sich aber erst bei der stetigen Nutzung unseres neuen Bootshauses im Reffenthal ergeben. Vielleicht sollte sich unsere junge Zunft an etwas mehr Ordnungsliebe gewöhnen. Manche Probleme lassen sich durch vorherige Absprache lösen.

**Frage:** Früher war alles …?
**Antwort:** Genau so schön wie heute, zumindest in meiner Erinnerung. Die Gemeinschaft hat mir in jungen Jahren eine unbeschwerte Ruderzeit mit vielen Erlebnissen geschenkt. Jede Zeit hat ihre Reize. War es früher die Eroberung neuer Rudergewässer, ist es heute das Arrangieren mit den gesundheitlichen Einschränkungen. An die vielen schönen Ruderfahrten mit meiner Frau denke ich besonders gern zurück.

**Frage:** Blick in die Zukunft?
**Antwort:** Für die Zukunft der RGS sehe ich zur Zeit keine Probleme. Wir haben durch unsere gute Jugendarbeit genügend Nachwuchs. Damit das so bleibt, müssen wir weiterhin mit attraktiven Maßnahmen unsere Jugend, auch die noch Außenstehenden, animieren. Unser sportliches Angebot für alle Altersgruppen ist vorhanden, nicht nur auf dem Wasser, sondern auch im ruderarmen Winter durch Aktivitäten in der Halle. Unsere Ruderschnupperkurse haben gezeigt, dass auch im Erwachsenenalter Interesse an unserem Sport besteht. Es kommen dadurch jedes Mal einige neue Mitglieder. Wir müssen diese „Neuen“ pflegen, bis sie voll integriert sind.

**Frage:** Lebensmotto?
**Antwort:** Lebe, genieße, es kann morgen schon zu spät sein.

**Frage:** Persönliche Wünsche?
**Antwort:** Gesundheit ist der allergrößte Wunsch. Gemeinsam mit meiner Frau möchte ich noch einiges unternehmen, von der Welt sehen. Besonders wünsche ich mir, dass ich im Kreise meiner Ruderkameraden noch lange Jahre rudern kann.

*Das Interview führte Angelika Schwager*

# Fragen an Peter Josy

**Frage:** Seit wann in der RGS?
**Antwort:** Ich bin am 01. August 1986 nach Speyer an meine noch heute gültige Anschrift gezogen. Der erste Mensch, dem ich in Speyer begegnet

bin, war Geli bei meiner SWS-Anmeldung in der Karmeliterstraße! Geli kenne ich schon seit 1974 mit ihrem damaligen Trainer Ludwig Mülberger.
Nach dem ersten Winter in Speyer bin ich am 15. Mai 1987 in die RGS als aktives Mitglied eingetreten. An diesem Status hat sich bis heute nichts geändert.

**Frage:** Sportliche Aktivitäten und Erfolge?
**Antwort:** In meiner Heimatstadt Worms bin ich 1969 in den Wormser Ruderclub Blau Weiss e.V. eingetreten. Hier bin ich 1970 vom Wander- zum Rennrudern gewechselt und habe in meiner aktiven Zeit bis einschließlich 1975 ca. 50 Rennen auf nationalen und internationalen Regatten gewonnen. Danach habe ich während meines Studiums beim Karlsruher Ruderverein Wiking 1879 e.V. gerudert. Schwerpunkt war hier die immer wieder interessante Ruder-AG der Sportstudenten.
Für die RGS bin ich erstmals 1987 bei der Kurzstreckenregatta in Worms / Biblis in einem 4+ Kunststoffboot der allerersten Generation in der Besetzung Alfred Zimmermann, Ernst Straube, Walter Jahn, Peter Josy, Steuerfrau Gabi Mülberger gestartet. Nach Anschaffung des Holz- / Kevlar 4+ „Stadelbauer“ von Empacher im Jahr 1992 nahm diese Mannschaft bis 1996 mit im Bug liegender Steuerfrau Andrea Straube an vielen Regatten erfolgreich teil. Bis zum heutigen Tag konnte ich bei der RGS ebenfalls ca. 50 Rennen gewinnen, davon alleine 18 Siege im 8+.
Neben dem Rudern habe ich in der Vergangenheit verschiedene Sportarten ausgeübt. Geblieben sind das Rudern, Rad- und Skifahren. Ich hoffe hier noch lange aktiv bleiben zu können.

**Frage:** Funktionen im Verein?
**Antwort:** Meine erste Funktion hatte ich vom damaligen Sportvorsitzenden Volker Klein Ende der 80er Jahre „geerbt“. Danach Verwaltungsvorsitz und von 1998 bis 1999 Erster Vorsitzender. In dieser Zeit konnte die RGS die Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen der „neuen Trainingshalle“ am Alten Hafen umsetzen. Nach dem Richtfest im Februar 1998 wurde das Gebäude am 01. Mai 1999 eingeweiht und zum Abschluss der Veranstaltung vom Architekten Johann Irlweck und der damaligen Sportdezernentin Inge Irlweck ein Baum gepflanzt. Dieser hat bis heute trotz erheblicher „Einwirkungen“ unseres geschätzten Mitglieds Hermann Fuchs beim Rangieren von Fahrzeugen überlebt.
Nach dem Jahr 1999 war ich im Erweiterten Vorstand mit Schwerpunkt Unterhalt und Neubau von Gebäuden und Anlagen tätig, seit 2008 im Bauausschuss für das neue Vereinsgelände im Reffenthal.
Aktuell bin ich in der letzten Jahreshauptversammlung zum Verwaltungsvorsitzenden gewählt worden. Ich hoffe in dieser Funktion gemeinsam mit der RGS und ihrem Ersten Vorsitzenden Alfred Zimmermann das Neubauprojekt für die RGS erfolgreich abschließen zu können.

**Frage:** Besondere Erlebnisse im Verein?
**Antwort:** Die Fülle der Erlebnisse möchte ich in die Themen Gaststätte, Neubau und Rennrudern unterteilen.
Bei der Gaststätte beginnt dies mit einer Leberwurst schmierenden Lehrer-Wirtin mit einem Lebendgewicht von brutto >100 kg, gefolgt von ungarischen „Erlebnissen“ zu Wende-Zeiten, Telefonrechnungen von über 20.000 DM der L.-Brüder bis hin zum Umbau des alten Saales in den heutigen Zustand einschließlich zäher Vertragsverhandlungen mit dem damaligen Pächter Michele.
Nach der o. g. Einweihung des Neubaus im Jahr 1999 fand im Jugendraum eine Ehrung statt. Anlässlich dieser Veranstaltung habe ich gemeinsam mit Alex Barkow versucht, eine Rollstuhlfahrerin in ihrem Gefährt händisch über die genial gestaltete Wendeltreppe nach oben zu befördern. Der Versuch misslang ohne größere Personenschäden.
Zum Rennrudern möchte ich den Crash des ersten ungeteilten Achters „Sursee“ an einem Verkehrsschild, den anschließenden Kauf eines englischen Holzachters mit besonderer Auslegertechnik sowie die Finanzierung und Anschaffung des aktuellen Achters mit Unfall kurz nach der Einweihung bei einer wohlgemeinten „Ausleihe“ an Ruderkameraden erwähnen. In diesem Achter wurde auch ein „Peter-Rennen“ (Peter Bohn, Peter Faber, Peter Gärtner, Peter Josy, Peter Kopf) in Hanau gewonnen.
Besondere Erlebnisse sind allerdings immer die kleinen und großen Veranstaltungen der RGS, bei denen der gemeinsame Dialog mit mehr oder weniger Tiefgang stattfindet.

**Frage:** Was bindet an den Verein?
**Antwort:** Natürlich die Ausübung des Rudersports in einem Ruderrevier, um das uns viele Vereine beneiden. Die Geselligkeit, z. B. beim „After-Row“ mit Flaschenbier (und Häppchen) ist mittlerweile legendär. Ich hoffe, dass es uns gelingt, den leider speziell in den Sommermonaten vernachlässigten Vereinsabend jeweils donnerstags neu aktivieren zu können.

**Frage:** Was kann man verbessern?
**Antwort:** Die Einhaltung der Ruderordnung sollte vorausgesetzt werden dürfen! Bei Gebrauch und Nutzung der Boote werden immer wieder vermeidbare Schäden ohne Not produziert. Hier

wünsche ich mir mehr Sorgfalt und Verantwortung sowie die Meldung auch von kleinen „Remplern“. Die Bootsreinigung nach Gebrauch sollte selbstverständlich sein.

**Frage:** Früher war alles …?
**Antwort:** Das ist vorbei und müßig, über die Vergangenheit, Fehler und verpasste Gelegenheiten nachzudenken. Die Gestaltung der Zukunft kann jeder selbst aktiv bestimmen.

**Frage:** Blick in die Zukunft?
**Antwort:** Die RGS hat es nach meinen Beobachtungen in den vergangenen drei Jahrzehnten immer geschafft, sowohl den Breitensport als auch den Rennsport mit engagierten und begeisterten Mitgliedern aktiv und mit vielen Erfolgen zu betreiben. Neben der stabilen Breitensport- und Masters-Truppe hat sich eine neue Gruppe der Amateur-Champs angesiedelt.
Ich bin davon überzeugt, dass die gut aufgestellte RGS auch zukünftig bei der Jugendförderung und im Breiten- / Rennsport erfolgreich sein wird. Hierzu setze ich auf die nicht nachlassende Unterstützung engagierter Mitglieder.

**Frage:** Lebensmotto?
**Antwort:** Jeden Tag so nehmen, wie er ist und auch schwierigen Situationen positive Seiten abgewinnen.

**Frage:** Persönliche Wünsche?
**Antwort:** Gesundheit und ausreichend Zeit zum Rudern innerhalb der RGS-Familie.

*Das Interview führte Angelika Schwager*

# Wichtiger Hinweis

**Bitte unbedingt beachten!**

Bei Schäden an Privat-PKWs, die im Rahmen von RGS-Aktivitäten benutzt werden (z. B. Ruderertransporte bei Regatten oder Wanderfahrten, Arbeitseinsätze im Bootshaus und Reffenthal etc.), immer die Polizei rufen – auch bei Bagatellschäden! – sonst erfolgt keine Regulierung durch unsere Sportbund-Versicherung. Wenn kein Streifenwagen geschickt wird, unbedingt die „Wachbuch-Nummer“ der Meldung mitteilen lassen, damit es einen Nachweis der Polizei-Verständigung gibt.

# Rennruderernadeln 2016

**Bronzene Rennruderernadel**

**Corinna Bachmann, Teresa Claus, Moritz Durein**

**Silberne Rennruderernadel**

**Elke Müsel**

In der Saison 2016 schafften es gleich vier unserer Rennruderer, sich für die Verleihung der begehrten Rennruderernadeln zu qualifizieren. Es wird verliehen: Dreimal „Bronze“ (ab 15 Siege) und einmal „Silber“ (ab 25 Siege).

Die Qualifikation für die Bronzene Rennruderernadel schaffte Corinna Bachmann in ihrer erst zweiten Saison bei der RG Speyer. Der Beruf führte die langjährige, erfolgreiche Rennruderin Corinna Bachmann in die Pfalz. Die Internet-Suche und Kontaktaufnahme via RGS-Homepage zur früheren Gegnerin Elke Müsel brachte Corinna Bachmann zur RGS. Sechs Siege 2015 und stolze 14 Siege 2016 bedeuten nun „Bronze“. Unter den bislang 20 Erfolgen kann Corinna Bachmann auch schon auf einen World Masters-Sieg im Doppelvierer 2015 und einen Euro-Masters-Sieg im Doppelzweier in diesem Jahr zurückblicken.

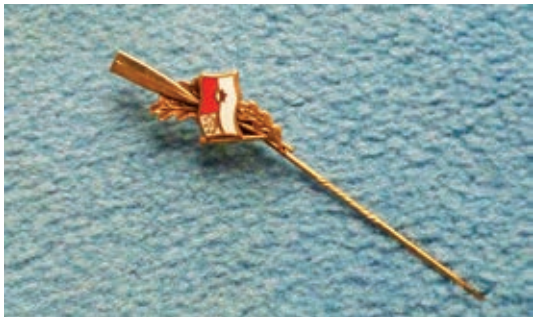
Erst spät begann Teresa Claus mit dem Rudersport und dann gleich im Rennbereich. Ihre ersten Starts absolvierte Teresa Claus im Frauen-Bereich in Schierstein und Sursee 2013 und siegte erstmals 2014 in Heidelberg im Leichtgewichts-Frauen-Einer A. Ihren Debuterfolg kommentierte Teresa Claus damals mit Freudentränen in den Augen, „das war super“. Die Regatten in Gießen, Bamberg, Limburg und Sursee brachten 2015 gleich neun erste Plätze. Die sieben Erfolge 2016, davon fünf in Limburg, schoben das Siegkonto auf 17 Gesamtsiege.

Seit 2012 siegt Moritz Durein auf Regatten. Mit zwei Siegen ging es vor vier Jahren los und mit drei Siegen 2013 weiter. Die siegreichste Saison mit acht Erfolgen war dann 2014. Ausgerechnet 2016, in seinem „Bufdi“-Jahr bei der RGS, ließ Moritz Durein die beiden für „Bronze“ notwendigen Siege folgen.

Elke Müsel lässt nach der Bronzenen Rennruderernadel 2015 nur ein Jahr später die Silberne Rennruderernadel folgen. Sie blickt auf jetzt 38 Siege mit der RGS-Masters-Gruppe zurück. Nach sechs Siegen (2013), sieben Siegen (2014) und neun Siegen (2015) folgten 16 Saisonerfolge 2016. Das ergibt eine rasante Trendkurve bei den Siegzahlen/Jahr. 2016 war der bedeutendste Sieg sicherlich der erste Platz bei den Euro-Masters mit Corinna Bachmann im „Masterinnen“-Doppelzweier B.

*Dr. Harald Schwager*

# In 50 Jahren seit 1966 wurden 50 Goldene Rennruderer-Ehrennadeln verliehen.



Die begehrten Rennruderer-Nadeln der RGS werden in drei Kategorien verliehen: Für die Bronzene Nadel werden 15 Siege, für Silber 25 Siege und für Gold 40 Siege im Trikot der Rudergesellschaft benötigt. Eine Ausnahmeregelung gibt es natürlich, beim Erringen einer Deutschen Meisterschaft wird die Goldene Nadel auch verliehen, wenn die 40-Siege-Schwelle noch nicht erreicht wurde. Diese Regeln gelten bereits seit der erstmaligen Verleihung der Rennruderer-Nadeln im Jahr 1966. Drei Träger der „Goldenen“, Peter und Rainer Bohn sowie Frank Becker, wurden gerade geboren, als die ersten drei Rennruderer Volker Fouquet, Dieter Haase und Klaus Stange 1966 mit Gold ausgezeichnet wurden.

Insgesamt wurden in den 50 Jahren 23 Ruderinnen und 108 Ruderer ausgezeichnet. 108 Mal wurde Bronze verliehen, 56 Mal Silber und 50 Mal Gold. Die 50 Goldenen Nadeln teilen sich 43 Ruderer und sieben Ruderinnen. Es dauerte übrigens zehn Jahre, bis nach der ersten Verleihung von Gold 1976 Ingeborg Huck und Beate Wettling als erste Ruderinnen „vergoldet“ wurden.
Der schnelle Rechner erkennt, dass bei 108 Mal Bronze und 131 Geehrten, inklusive Saison 2016, ein Rechenfehler vorliegt oder eine Erklärung her muss. Die gibt es gibt natürlich, die sogenannten Bronze-, Silber- bzw. Bronze- & Silber-„Überspringer“. Gleich 14 Ruderer wurden sofort für 25 Siege mit Silber ausgezeichnet, da sie im jeweiligen Jahr Bronze übersprangen. Beispielhaft hierfür steht Ralf Burkhardt, der 1989 mit 14 Siegen in die Saison startete, dann 18 Siege errang und für 32 Gesamtsiege sofort Silber erhielt. Zehn Mal ging es unter Umgehung von Silber direkt von Bronze zu Gold. 2010 gelang das Kunststück Paul Schwager, der mit 20 Karrieresiegen in die Saison startete, 27 Saison-Erfolge hinzufügte und damit im Goldbereich landete. Die im gleichen Jahr errungene Sprintmeisterschaft im Junior A-Doppelvierer war da noch das I-Tüpfelchen. Neun Ruderer gaben sich erst gar nicht mit Bronze oder Silber ab, sondern zielten direkt auf Gold. Nicht etwa durch 40 Siege in einer Saison, hier liegt der Spitzenwert bei 30 Siegen 2007 in den Händen von Tim Lauer, sondern durch den Gewinn einer Deutschen Meisterschaft. Ein schönes Beispiel hierfür ist die Deutsche Jugendmeisterschaft 1968 in Trier im Schüler-Gig-Vierer durch Johann Irlweck, Walter Jahn, Gerhard Kayser, Alfred Zimmermann und Steuermann Norbert Schuff. So kamen Johann Irlweck, Gerhard Kayser und Norbert Schuff direkt zu Gold. Gerhard Kayser, mit heute 61 Siegen, hätte das im Laufe der Rennruderer-Karriere ohnehin geschafft, während seine beiden Bootskameraden unter der Bronze-Siegschwelle blieben.
Für die Rudergesellschaft stellen sich die Träger aller Nadeln Bronze, Silber und Gold jedoch als die Treuesten dar. Von den 24 mit allen Nadeln dekorierten Ruderern sind heute noch über 80 % Mitglied in der RGS und die meisten hatten oder haben ein Amt übernommen oder werden hoffentlich bald haben. Von den mit „Gold“ Geehrten sind immerhin noch mehr als 75 % Mitglieder.
… und übrigens: Unsere Deutsche Jugendmeisterin und Doppel-Silbermedaillengewinnerin bei Europa- und Weltmeisterschaft im Juniorinnen-Einer Alicia Bohn ist die 50. Trägerin der Goldenen Rennruderernadel. Auch hierzu herzlichen Glückwunsch!

*Dr. Harald Schwager*

## 2016: Erster RGS-Sieg in einem „Masterinnen“-Achter

Das Deutschland-Achter-Rennen im Finale bei der Olympiade 2016 mit dem Gewinn der Silbermedaille haben sicher noch alle vor Augen. So ist es immer, wenn es in der Königsklasse des Ruderns „um etwas geht“.
Das Achterjahr 2016 der RGS kann bestenfalls als durchwachsen bezeichnet werden. Nicht weil es keine tollen und erfolgreichen Rennen gegeben hätte, sondern eher weil die Masters-Gruppe aufgrund von zu vielen Verletzungen und „kränkelnden“ Mitgliedern nur bei wenigen Regatten überhaupt einen Achter melden und besetzen konnte. Lediglich in Sursee und in Limburg konnte ein reiner RGS-Vereinsachter besetzt werden. In beiden Fällen „gemischt“: In Sursee ruderten vier RGS-Senioren und vier RGS-Masters im reinen A-Achter-Feld auf Rang drei. Bei der Regatta in Limburg wiederholte der Masters-Mixed-Achter in der Besetzung Corinna Bachmann, Michaela Maier, Elke Müsel, Beate Wettling, Ralf Burkhardt, Martin Gärtner, Peter Gärtner und Harald Schwager mit Steuerfrau Teresa Claus den Vorjahreserfolg. Ebenfalls in Limburg waren in der Renngemeinschaft RG Speyer/RV Bad Ems im Masters-Achter C Peter Gärtner, Martin Gärtner, Ralf Burkhardt, Ralf Mattil und Harald Schwager mit den Bad Emsern Harald Daniel, Christoph Platen, Markus Kinzinger sowie Steuerfrau Annette Illy siegreich. Am ersten Sieg in einem „Masterinnen“-Achter in der Geschichte der RGS war Ulrike Durein bei der Langstreckenregatta „Grüner Moselpokal“ in Bernkastel-Kues als Steuerfrau beteiligt. Mit an Bord der Renngemeinschaft RG Speyer/RV Hellas Offenbach/Frankfurter RG/RC Aschaffenburg/RC Hamm/WSV Offenbach-Bürgel/Koblenzer RC/Cambridge RC (NZL) saß auch RGS-Ruderin Katharina Klinge, für die Frankfurter RG Germania startend.
Insgesamt zeigt die Statistik (Stand 31.10.2016) 154 Achtersiege, davon 71 Siege einer reinen RGS-Mannschaft und 83 Siege in Renngemeinschaft. Davon 60 Männer-Achtersiege, vier Frauen-Achtersiege, 13 Junior-Achtersiege, 70 Masters-Achtersiege, ein „Masterinnen“-Achtersieg, zwei Senioren-Mixed-Achtersiege, zwei Masters-Mixed-Achtersiege und ein Jungen-Achter- sowie ein Jungen und Mädchen-Mixed-Achtersieg.

*Dr. Harald Schwager*

### 151 Achtersiege seit 1883:

(Stand 31.10.2016)

**78 Achtersiege**
Peter Roland Gärtner
**59 Achtersiege**
Martin Gärtner
**57 Achtersiege**
Ralf Burkhardt
Dr. Harald Schwager
**34 Achtersiege**
Rainer Bohn
**32 Achtersiege**
Ottmar Gärtner
**31 Achtersiege**
Ingo Janz
**30 Achtersiege**
Peter Bohn
Peter Faber
**29 Achtersiege**
Andreas Kabs
**27 Achtersiege**
Lars Seibert
**24 Achtersiege**
Nils Seibert
**23 Achtersiege**
Katharina Kabs
**18 Achtersiege**
Peter Josy

# Die 50 Träger der Goldenen Rennruderernadel

| | Bronze | | Silber | | Gold | | | Gesamt-siege Stand 10.2016 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Jahr | Siege | Jahr | Siege | Jahr | Siege | Bem. | |
| Fouquet Volker | | | | | 1966 | 17 | DJM | 18 |
| Haase Dieter | | | | | 1966 | 38 | DM | 42 |
| Stange Klaus | | | | | 1966 | 43 | DJM | 44 |
| Irlweck Johann | | | | | 1968 | 5 | DSM | 6 |
| Dr. Jahn Walter | 1967 | 21 | | | 1968 | 29 | DSM | 78 |
| Kayser Gerhard | | | | | 1968 | 11 | DSM | 61 |
| Schuff Norbert | | | | | 1968 | 6 | DSM | 14 |
| Zimmer-mann Alfred | 1966 | 21 | 1967 | 25 | 1968 | 28 | DSM | 76 |
| Stopka Jürgen | 1972 | 21 | 1973 | 27 | 1975 | 43 | | 49 |
| Durein Frank | | | 1974 | 29 | 1976 | 49 | | 83 |
| Huck Ingeborg | | | | | 1976 | 35 | DJM | 61 |
| Wettling Beate | 1973 | 17 | 1974 | 26 | 1976 | 52 | DJM | 84 |
| Hinsen-kamp Jörg | 1976 | 23 | | | 1977 | 45 | | 97 |
| Gärtner Peter | 1977 | 23 | 1978 | 31 | 1979 | 42 | | 417 |

| | Bronze | | Silber | | Gold | | | Gesamt-siege Stand 10.2016 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Jahr | Siege | Jahr | Siege | Jahr | Siege | Bem. | |
| Huck Joachim | 1979 | 23 | 1980 | 27 | 1982 | 44 | | 75 |
| Mülberger Ludwig | 1966 | 18 | 1967 | 37 | 1982 | 40 | | 40 |
| Bohn Peter | 1979 | 16 | 1980 | 26 | 1983 | 49 | | 117 |
| Bohn Rainer | 1980 | 23 | 1981 | 25 | 1983 | 44 | | 125 |
| Gärtner Ottmar | 1980 | 17 | 1982 | 37 | 1983 | 47 | | 122 |
| Gärtner Martin | 1981 | 22 | 1982 | 25 | 1985 | 41 | | 206 |
| Kotter Stefan | 1986 | 18 | 1987 | 28 | 1988 | 40 | | 45 |
| Straube Ernst | 1971 | 16 | 1981 | 25 | 1988 | 41 | | 73 |
| Kienzler Harald | 1987 | 16 | 1988 | 28 | 1989 | 46 | | 60 |
| Burkhardt Ralf | | | 1989 | 32 | 1990 | 40 | | 285 |
| Moster Rainer | 1987 | 15 | 1988 | 25 | 1990 | 45 | | 45 |
| Kopf Peter | 1973 | 16 | 1974 | 26 | 1993 | 46 | | 79 |
| Bandel Michael | 1975 | 21 | 1986 | 26 | 1994 | 42 | | 44 |
| Schwager Dr. Harald | 1977 | 16 | 1993 | 29 | 1994 | 44 | | 187 |
| Seibert Nils | 1993 | 18 | | | 1994 | 33 | DJM | 145 |

| | Bronze | | Silber | | Gold | | Bem. | Gesamt-siege Stand 10.2016 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Jahr | Siege | Jahr | Siege | Jahr | Siege | | |
| Schwager Angelika | 1972 | 21 | 1973 | 28 | 1995 | 45 | | 64 |
| Seibert Lars | 1994 | 24 | | | 1995 | 37 | BW | 234 |
| Faber Peter | | | 1996 | 26 | 1997 | 45 | | 205 |
| Josy Peter | 1990 | 15 | 1992 | 25 | 1997 | 40 | | 51 |
| Janz Ingo | 1994 | 23 | 1995 | 26 | 1998 | 40 | | 100 |
| Becker Frank | 2001 | 17 | | | 2002 | 27 | DSpM | 66 |
| Lauer Tim | 2006 | 16 | | | 2007 | 46 | | 125 |
| Bergström Inga | | | 2007 | 33 | 2008 | 52 | | 61 |
| Bergström Lars | 2006 | 15 | 2007 | 28 | 2008 | 51 | DSpM | 78 |
| Gärtner David | 2007 | 18 | | | 2008 | 35 | DSpM | 46 |
| Gard Felix | 2007 | 23 | | | 2008 | 44 | DSpM | 79 |
| Pischem Luca | | | | | 2008 | 14 | DSpM | 28 |
| Klein Jens | | | 2007 | 30 | 2009 | 52 | DSpM | 80 |
| Schwager Paul | 2009 | 20 | | | 2010 | 47 | DSpM | 58 |
| Ronge Daniel | | | | | 2011 | 10 | DSpM | 10 |

| | Bronze | | Silber | | Gold | | Bem. | Gesamt-siege Stand 10.2016 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Jahr | Siege | Jahr | Siege | Jahr | Siege | | |
| Wagner Janis | | | 2009 | 25 | 2011 | 62 | DJM | 68 |
| Dreismi-ckenbecker Elias | | | 2010 | 31 | 2012 | 50 | | 62 |
| Kabs Andreas | 2010 | 21 | 2011 | 34 | 2012 | 48 | | 81 |
| Degen Marvin | 2011 | 18 | 2012 | 26 | 2013 | 41 | | 54 |
| Hoffmann Julia | 2011 | 23 | 2012 | 39 | 2013 | 62 | | 90 |
| Bohn Alicia | 2013 | 15 | | | 2014 | 35 | DJM | 45 |

DM: Deutsche Meisterschaft
DJM: Deutsche Jugendmeisterschaft
DSpM: Deutsche Sprintmeisterschaft
DSM: Deutsche Schülermeisterschaft
BW: Bundeswettbewerb

(Nicht alle Träger/innen der Goldenen Rennruderernadel sind noch Mitglied der RGS.)

Wer nur zurückschaut, kann nicht sehen,
was auf ihn zukommt.

Konfuzius (551 - 479)

Das gilt übrigens auch für Ruderer:
„Mol do - do hinne wär ä Wertschaft g'west!"

# Die 30 erfolgreichsten Rennruderer der RGS

| | Name | Rennrudererzeit | Siege |
|---|---|---|---|
| 1. | Gärtner Peter | 1975 – 2016 | 417 |
| 2. | Burkhardt Ralf | 1985 – 2016 | 285 |
| 3. | Seibert Lars | 1992 – 2016 | 234 |
| 4. | Gärtner Martin | 1919 – 2016 | 206 |
| 5. | Faber Peter | 1995 – 2016 | 205 |
| 6. | Dr. Schwager Harald | 1974 – 2016 | 187 |
| 7. | Seibert Nils | 1991 – 2006 | 145 |
| 8. | Bohn Rainer | 1977 – 2014 | 125 |
| 8. | Lauer Tim | 2006 – 2015 | 125 |
| 10. | Gärtner Ottmar | 1977 – 2016 | 122 |
| 11. | Bohn Peter | 1977 – 2010 | 117 |
| 12. | Janz Ingo | 1993 – 2016 | 100 |
| 13. | Hinsenkamp Jörg | 1974 – 1982 | 97 |
| 14. | Hoffmann Julia | 2010 – 2016 | 90 |
| 15. | Wettling Beate | 1971 – 2016 | 84 |
| 16. | Durein Frank | 1972 – 2016 | 83 |
| 17. | Kabs Andreas | 2009 – 2015 | 81 |
| 18. | Klein Jens | 2006 – 2016 | 80 |
| 19. | Gard Felix | 2006 – 2016 | 79 |
| 19. | Kopf Peter | 1971 – 1996 | 79 |
| 21. | Bergström Lars | 2005 – 2010 | 78 |
| 21. | Dr. Jahn Walter | 1966 – 1995 | 78 |
| 23. | Zimmermann Alfred | 1964 – 1998 | 76 |
| 24. | Huck Joachim | 1977 – 2004 | 75 |
| 25. | Straube Ernst | 1969 – 2008 | 73 |
| 26. | Wagner Janis | 2008 – 2014 | 68 |
| 27. | Becker Frank | 1980 – 2007 | 66 |
| 28. | Schwager Angelika | 1970 – 2015 | 64 |
| 29. | Dreismickenbecker Elias | 2009 – 2016 | 62 |
| 30. | Bergström Inga | 2005 – 2009 | 61 |
| 30. | Huck Ingeborg | 1974 – 1995 | 61 |
| 30. | Kayser Gerhard | 1967 – 2016 | 61 |
| | … | | |
| 39. | Bohn Alicia | 2012 – 2016 | 45 |
| | … | | |
| 48. | Müsel Elke | 2013 – 2016 | 38 |

Stand 31.10.2016 (Nicht alle hier aufgeführten, erfolgreichen Ruderinnen und Ruderer sind noch Mitglied der RGS.)

Die Regattasaison 2016 brachte nur wenige Veränderungen in der Liste der 30 siegreichsten Rennruderer. Unter den Top 10 tauschte Martin Gärtner aufgrund seiner sieben Siege 2016 mit Peter Faber den Platz und rückt auf Rang vier vor.
Trotz ihrer neun Erfolge in der abgelaufenen Saison machte Julia Hoffmann in der Tabelle eher einen „Hüpfer“ denn einen Sprung. Sie kletterte von Rang 16 auf 14. In jedem Fall rückt Julia Hoffmann immer näher an die 100-Siege-Grenze heran und könnte schon bald als erste RGS-Ruderin in den „Hunderter-Club“ aufgenommen werden. Um drei Plätze verbesserte sich Elias Dreismickenbecker und rückt damit in die Top 30 vor.
Die größten Bewegungen verzeichnen Alicia Bohn, sie rückt von Rang 44 auf 39 vor, und Elke Müsel, die dank ihrer 16 Erfolge 2016 um ganze 20 Plätze vorrückt.
Spitzenreiter Peter Gärtner sticht nach wie vor einsam aus der Liste hervor mit nun 417 Siegen (15 Siege 2016). Ähnlich sieht es für den zweitplatzierten Ralf Burkhardt mit 285 Erfolgen (neun Siege 2015) aus. Hier stellt sich lediglich die Frage, „wie lange dauert es noch, bis Ralf Burkhardt bei 300 Siegen angelangt ist?“

*Dr. Harald Schwager*

sparkasse-vorderpfalz.de/zuhause

**Wenn man hier zu Hause ist.
Deshalb spenden wir 1.000.000,- Euro
jährlich für gemeinnützige Projekte.**

Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Vorderpfalz

# Drei Silbermedaillen bei Europa- und Weltmeisterschaften

**Herzlichen Glückwunsch zu 3x Silber**

*Alicia Bohn im Juniorinnen-Einer bei der EM*
*Elias Dreismickenbecker im Leichtgewichts-Doppelvierer o. Stm. (U23)*
*Alicia Bohn im Juniorinnen-Einer bei der WM*

**Silbermedaille Nr. 1 bei der EM (U19)**

In Trakai, Litauen, fanden die Junioren-Europameisterschaften statt. Im Trikot mit dem Bundesadler und der Deutschlandfahne auf den Ruderblättern durfte auch Alicia Bohn nach ihrem Sieg bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Juniorinnen A-Einer an den Start über die 2000-Meter-Strecke gehen. Gleich 20 Länder hatten ihre Vertreterinnen am Start. Mit einem deutlichen Start-Ziel-Sieg in 8:01,2 Minuten und einer Bootslänge vor Frankreich ruderte Alicia Bohn direkt ins Halbfinale. Nach 8:03,08 Minuten war erneut ein Start-Ziel-Sieg gesichert und Alicia Bohn ins Finale gerudert. Im Finale traten an: Deutschland, Frankreich, Niederlande, Kroatien, Belgien und Italien. Bei Streckenhälfte hatte sich Alicia Bohn an die Spitze vorgearbeitet, gefolgt von der Niederländerin Karolien Florijn. Und es blieb eng. 500 Meter vor dem Ziel lag dann die Niederländerin eine knappe Sekunde vorn. Im Ziel hatte Alicia Bohn in 7:49,3 Minuten ihr schnellstes Rennen gerudert und die Silbermedaille in der Tasche. Gold ging an die Niederlande, Frankreich kam zu Bronze.

*Junioren-Europameisterschaften in Trakai; links Alicia Bohn*

„Das ist die bislang beste Platzierung einer Speyerer Ruderin bei Europameisterschaften und das noch im Einer“, begeisterten sich die mitgereisten Fans.

**Silbermedaille Nr. 2 bei der WM (U23)**

Auf der Willem-Alexanderbaan in Rotterdam fanden vom 21. bis 28. August die Weltmeisterschaften in den nichtolympischen Bootsklassen sowie der U23 und U19 statt. Es ist das erste Mal, dass alle drei Weltmeisterschaften zusammen ausgetragen werden. Von der Rudergesellschaft Speyer mit am Start waren Elias Dreismickenbecker im U23-Leichtgewichts-Doppelvierer ohne Steuermann und Alicia Bohn im Juniorinnen-Einer.

Mit einem Vorlaufsieg schaffte das Quartett um Elias Dreismickenbecker den direkten Einzug ins Halbfinale und ersparte sich den kräftezehrenden Umweg über die Hoffnungsläufe. Im Halbfinale

*Elias Dreismickenbecker (dritter von links) bei den Weltmeisterschaften*

lief es dann nicht ganz optimal. Es siegte Italien und Deutschland kam auf Rang drei gerade noch ins Finale. Favorisiert gingen die Briten und Italiener ins entscheidende Rennen, während das deutsche Boot auf eine Medaille hoffte. So ergriff der Doppelvierer mit Elias Dreismickenbecker die Flucht nach vorn und fuhr die ersten 500 Meter maximal raus, das brachte über die ersten 1000 Meter die Führung. Dann waren die Briten einfach zu stark. Doch der Deutsche Doppelvierer kämpfte und war nicht bereit, die Italiener vorbeiziehen zu lassen. Völlig ausgepumpt brachte das deutsche Quartett den Bugball nach 5:54,68 Minuten ins Ziel und hielt die Italiener mit sechs Hundertstelsekunden auf Distanz. Ein extrem enges und spannendes Rennen endete für Elias Dreismickenbecker mit der Silbermedaille.

**Silbermedaille Nr. 3 bei der WM (U19)**

*Alicia Bohn; links im Bild*

Alicia Bohn ließ gleich im Vorlauf der Junioren-Weltmeisterschaft über die 2000-Meter-Distanz als Siegerin in 7:44,61 Minuten vor Australien und Frankreich ihre Klasse aufblitzen. Das bedeutete den direkten Einzug ins Halbfinale. Hier setzten sich Alicia Bohn und die Weißrussin Veranika Kaminskaya an die Spitze des Feldes. Unter sehr schwierigen Bedingungen und Gegenwind strebten die beiden Führenden dem Ziel entgegen. Die Weißrussin siegte am Ende mit zwei Sekunden und Alicia Bohn ruderte als Zweite ins Finale. Im Finale setzte sich die Italienerin Clara Guerra schnell an die Spitze, doch Alicia Bohn blieb dran und lag bei Streckenhälfte nur eine gute Länge zurück. Auf der zweiten Streckenhälfte kontrollierte die Italienerin das Feld und siegte in 7:49,69 Minuten ungefährdet. Zur großen Freude der deutschen, insbesondere auch Speyerer Schlachtenbummler verteidigte Alicia Bohn ihren zweiten Platz klar und beendete das Rennen auf dem Silberrang.

*Dr. Harald Schwager*

# Telegramm der Haupt- und Herbstsaison 2016

Die Vor- und Hauptsaison endete mit dem Versprechen der RGS-Fangemeinde: „Wir drücken Alicia Bohn und Elias Dreismickenbecker für die anstehende Weltmeisterschaft der U19- und U23-Ruderer die Daumen +++ Das Daumendrücken hat gelohnt! +++ Doch zunächst chronologisch +++ Von der 92. Offenbacher Ruder-Regatta brachten die RGS-Masters zwei Siege nach Hause +++ Im Masters-Frauen-Doppelzweier machten Elke Müsel und Corinna Bachmann schnell alles klar und dominierten ihr Rennen +++ Spannend machten es im Masters-Doppelzweier Peter Gärtner und Ralf Burkhardt, sie siegten in 3:14,97 Minuten mit 39 Hundertstelsekunden Vorsprung denkbar knapp +++ Im Finale der Junioren-Europameisterschaften in Trakai, Litauen, trat Alicia Bohn an und hatte nach 2000 Metern in 7:49,3 Minuten die Silbermedaille in der Tasche +++ Bei der Euro-Masters-Regatta auf der Münchener Olympiastrecke in Oberschleißheim gelangen ein Sieg, zwei zweite, zwei dritte und ein fünfter Platz +++ Im „Masterinnen"-Doppelzweier B sicherten sich Corinna Bachmann und Elke Müsel nach 3:52,85 Minuten mit einem klaren Start-Ziel-Sieg im weit auseinandergezogenen Feld die angestrebte „Raddaddel" +++ In Rotterdam wurden vom 21. bis 28. August die Weltmeisterschaften ausgetragen +++ Im Endlauf brachte der Doppelvierer mit Elias Dreismickenbecker den Bugball nach 5:54,68 Minuten ins Ziel und hielt die Italiener mit sechs Hundertstelsekunden auf Distanz +++ Silbermedaille hinter den Briten +++ Alicia Bohn ruderte im Juniorinnen-Einer A ins WM-Finale und verteidigte in 7:54,26 Minuten ihren zweiten Platz +++ „Gleich zwei Silbermedaillen von der WM mit nach Speyer nehmen zu dürfen, hätten wir nicht zu träumen gewagt", zeigten sich die Speyerer Schlachtenbummler überglücklich +++ Reinhold Eppel bringt Raddaddel von der ARO-Mila des Arbeidernes Roklubbs über eine norwegische Meile (ca. zehn Kilometer) auf dem Oslo-Fjord im C-Doppelvierer ohne Steuermann mit nach Hause +++ Der Auftakt in die Herbstsaison wurde zu einem Paukenschlag genutzt +++ Bei der Limburger Regatta gab es einundzwanzig Siege +++ Die Lahn entwickelte sich zum Goldfluss, den Vogel schoss eindeutig Peter Gärtner ab, er schaffte „sieben Siege auf einen Streich" +++

Eindeutig den größten Jubel lösten die Debutsiege des Rennruder-Nachwuchses aus +++ Der jüngste Speyerer, Leon Gimmy, siegte im Leichtgewichts-Jungen-Einer, 13 Jahre +++ Im Jungen-Einer, 14 Jahre, ruderte Luca Mann beim Sieg gleich dreizehn Sekunden davon +++ Jan Grigarzik holte sich den Sieg im Junior-Einer B +++ Die FISA World Masters-Regatta fand in diesem Jahr in Kopenhagen auf der Acht-Bahnen-Bagsvaerdsee-Strecke statt +++ Lars Seibert und Arnd Garsuch mussten sich im Doppelzweier B gleich mit bekannt härtester Konkurrenz auseinandersetzen +++ Das Duo kam schlecht vom Start weg und konnte erst nach 500 Metern auf den dritten Rang vorrudern +++ Erneut im Acht-Boote-Feld verlief der Start im Doppelzweier A wesentlich besser und es ging mit über 40 Schläge pro Minute auf die Strecke +++ So war der zweite Platz im Ziel der verdiente Lohn der Anstrengung +++ Zum Abschluss der 8. Ruder-Bundesliga-Saison auf der Spree in Berlin sicherte sich Schlagmann Maximilian Bandel im Achter „Emscher-Hammer“ den Tagessieg und damit Platz drei in der Gesamtwertung der Ruderbundesliga 2016 +++ Beim „Grünen Moselpokal“ in Bernkastel-Kues über die 4000 Meter feierte Frank Durein in Renngemeinschaft mit Limburg im Masters-Achter E mit Platz zwei sein Regatta-Comeback +++ Im Masters-Gig-Doppelvierer D platzierten sich, gesteuert von Ulrike Durein, David Kolassa, Ralf Mattil, Bernd Fleddermann und Thomas Zimmermann in 17:50,9 Minuten auf Rang sechs +++ Der Masters-Gig-Doppelvierer G mit Gerhard Kayser, Michael von Stumberg, Norbert Herbel und Klaus Disqué wurde von Frank Durein in 18:21,7 Minuten auf Platz vier gesteuert +++ Die Krönung aus Speyerer Sicht lieferte Ulrike Durein als Steuerfrau des international besetzten „Masterinnen“-Achters C beim Sieg nach 15:03,3 Minuten +++ Mit an Bord des Achters war auch die für die Frankfurter RG „Germania“ startende RGS-Ruderin Katharina Klinge +++ Zur Internationalen Regatta über die 450 Meter Sprintdistanz in Sursee ging‘s mit 21 Ruderern +++ Von den jüngsten Teams, hier waren gleich neun Neueinsteiger in der U15-Klasse am Start, bis zu den Ältesten Peter Faber und Harald Schwager im Masters-Doppelzweier griffen alle Altersklassen kräftig in die Riemen bzw. Skulls +++ Der Höhepunkt war das abschließende Achterrennen +++ Teresa Claus an den Steuerseilen stimmte ihre Crew ein +++ Felix Gard, Jens Klein, Paul Schwager, Marvin Degen und die vier Masters Peter Faber, Lutz Fiedler, Martin Gärtner und Harald Schwager hatten es mit vier Senior A-Männer-Achtern zu tun. Die eingefahrene Mannschaft vom Grasshopper Club Zürich siegte verdient +++ Die zweitplatzierte Renngemeinschaft war nach 1:10,07 Minuten im Ziel, gefolgt von Speyer in 1:10,92 Minuten +++ Das „Sursee“-Team war höchstzufrieden „dass sich gleich dreizehn Speyerer mindestens einmal in die Siegerliste eintragen durften“ +++ Die geschlossene Mannschaftsleistung zeigte sich an der Punktesammlung und dem dritten Gesamtplatz +++ Auch der Masters-Pokal wurde wieder sichere Speyerer Beute +++ Mit drei Siegen war Elke Müsel erfolgreichste Sursee-Sprinterin, gefolgt von Corinna Bachmann, Ole Bartenbach, Nicolas Bohn, Teresa Claus und Julia Hoffmann mit je zwei Siegen +++ Der Rheinmarathon von Leverkusen nach Düsseldorf war der Saisonhöhepunkt der Langstrecken-Ruderer, dabei gab es Gold im Kirchboot „Konrad II“, Silber und einen fünften Platz +++ Die Renngemeinschaft RG Speyer/Neusser RV gesteuert von Norbert Herbel mit Frank Durein, Gerd Jakobs, Dieter Guhl, Volker Holl, Ralf Mattil, Thomas

L
C
W

Zimmermann, Gunter Piller, Andreas Walter, Hubert Doser und einer Neusserin erfuhr nach dem Verladen des Bootes beim Duschen: RG Speyer, schnellste Zeit, erster Platz! +++ Steffi Haase Goos und Andrea Vogel ruderten in 2:44:58 Stunden im Frauen-Gig-Doppelvierer E zu Silber +++ In Bad Kreuznach ging es um die Südwestdeutschen Titel +++ In den Kleinbooten traditionell über die 1000-Meter-Distanz und in den Großbooten über die 500-Meter-Strecke +++ Zuerst ruderte Alicia Bohn im Juniorinnen-Einer A ein sehr einseitiges Finale und siegte mit einigen Bootslängen Vorsprung in 3:44,11 Minuten +++ Den zweiten Titel sicherte sich Julia Hoffmann, sie war im Finale des Frauen-Einers A erfolgreich +++ Den dritten Streich, sprich Titel, ließen Martin Gärtner und Harald Schwager im Masters-Doppelzweier folgen +++ Mit zwei Booten ging es zur Würzburger „Bocksbeutel Langstrecke“ auf dem Main über die 4500-Meter-Strecke +++ Frank Durein ruderte im Masters-Einer E in 19:37 Minuten als Zweiter ins Ziel +++ Der Masters-Achter C RG Speyer/Mannheimer RG Rheinau ging mit Peter Faber, Lars Seibert, Arnd Garsuch, Martin Gärtner, Ingo Janz, Harald Schwager, Lutz Fiedler und Thomas Dresel, gesteuert von Frank Durein an den Start +++ Nach 14:26 Minuten war die Ziellinie mit Rang zwei überrudert +++ Nicht nur tolles Herbstwetter machte die nationalen Ruder-Meisterschaften auf dem Elfrather See in Krefeld zu einem schönen Erlebnis für Julia Hoffmann +++ Im Frauen-Doppelvierer A ohne Steuerfrau verstärkte sie aufgrund eines Ausfalls die Renngemeinschaft RV Konstanz/Hanauer RC/Limburger CfW/RG Speyer beim vierten Platz im Finale +++ Bei den Deutschen Sprintmeisterschaften über die 350-Meter-Distanz erreichte Julia Hoffmann im Frauen-Einer A das Finale und ruderte in 1:30,29 Minuten zum zweiten Mal auf den undankbaren vierten Platz +++ Julia Hoffmann zeigte sich dennoch zufrieden und sagte „die Rennen im Einer waren ok, über den Doppelvierer habe ich mich gefreut, schade, dass es zwei Mal nur zu Rang vier reichte“ +++

*Dr. Harald Schwager*

# 45. Düsseldorfer Rheinmarathon – zum Ersten

### Silber für Frauenmannschaft oder Kapriole des Schicksals

Wie transportiert man ein Boot nach Leverkusen zum Rheinmarathon? Ja klar, man rudert es hin!
Am Sonntag, den 25. September fängt das „Trainingslager“ Rheinmarathon an. Die Speyerer Besetzung Steffi, Günter, Reinhold und Ingrid, unterstützt von Harald Schewski (Rudergesellschaft Heidelberg) startet vom Alten Hafen Speyer nach Erfelden. Die ersten 84 Kilometer Ausdauertraining mit hohen Wellen und regem Schiffsverkehr werden gemeistert. Die gute Leistung wird abends in der Altrheinschänke gemeinsam mit den Wanderruderfreunden gefeiert.
Jetzt wechselt die Mannschaft. Ingrid ruft das Berufsleben. Andrea, zurück von einer Wanderruderfahrt in Saalburg, steigt ein. In fünf weiteren Rudertagen bewältigen wir die Strecke Erfelden – Leverkusen und 210 Rheinkilometer. Gut geeicht auf hohe Wellen, regen Schiffsverkehr und teilweise heftigen Gegenwind können wir mit unserem intensiven Ausdauertraining zufrieden sein.
Am Freitag nutzt unsere Renngemeinschaft bestehend aus Steffi, Ursel Ries vom Mündener Ruderverein e.V. und mir die 45 Kilometer von Bonn nach Leverkusen als letzte Trainingseinheit. Die Einstellungen im „100 % Pälzer“ werden überprüft, der Schlag abgestimmt.
Angekommen beim RTHC Bayer-Leverkusen werden zunächst die Boote der Wanderruderfahrer abgeriggert, bevor der Dreier „Mary-Ann“ aus Ludwigshafen und unser „100 % Pälzer“ für den Rheinmarathon vorbereitet werden. Die Ausleger abgeklebt, die Abdeckung „festgetapet“ und ganz wichtig für Samstag: Die elektrische Pumpe eingebaut und getestet. Wir sind bereit.
Freitagabend ist unsere Renngemeinschaft dann komplett. Katrin Martinen und unseren Steuermann Ulrich Rothe von der Wanderrudergesellschaft Die Wikinger e.V. treffen wir in Köln in der Schreckenskammer. Bei kühlem Kölsch lernen wir uns kennen und besprechen unsere Strategie.
Samstagmorgen: Jetzt wird es ernst. Mit einer Mischung aus Nervosität und Gelassenheit fahren wir nach Leverkusen.

### Rennen 4: Frauen-Gig-Doppelvierer m. St., Masters E, Mindestdurchschnittsalter 55 Jahre

Unsere Mannschaft: Ulrich Rothe am Steuer, Katrin Martinen als erfahrene Marathonruderin auf Schlag, beide Wanderrudergesellschaft Die Wikinger e.V., Ursel Ries, Mündener Ruderverein e.V., übernimmt Platz 3 und bedient die wichtige Pumpe, Andrea Vogel auf Platz 2 und Steffi Haase-Goos auf dem Bugplatz und als Wellenbrecher, beide Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V. Durchschnittsalter 60, Durchschnittsgröße 1,60 m. Katrin Martinen ist erstmals die Größte im Boot und unser Steuermann Ulrich sieht locker über uns hinweg und hat alles im Blick.
Es geht los! Katrin Martinen auf Schlag lässt bald vergessen, dass wir zum ersten Mal gemeinsam im

Boot sitzen. Das Wetter ist perfekt. In der Nacht hatte es geregnet, die Temperatur ging auf 12 Grad Celsius runter. Nun bleibt der Regen aus. Bei niedrigem Wasserstand gilt es die 42,8 km zu meistern. Unser Boot läuft von Anfang an gut. Nach zehn Kilometern sichten wir unsere Mitkonkurrenten vom Wassersportverein Godesberg 1909/11 e.V. und überholen sie in einem Zwischensprint. Den Abstand können wir ausbauen und halten. Mit diesem Motivationsschub geht es kontinuierlich weiter.

Der Rhein zeigt sich zunächst von seiner guten Seite, relativ glattes Wasser (da hatten wir schon ganz andere Tage) und wenig Schiffsverkehr. Ulrich Rothe, unser erfahrener Steuermann, steuert sicher und souverän. Dann aber doch Schiffsverkehr und der hat es in sich, richtig hohe Wellen, das Boot voll in Fahrt – Zeit wird nicht verschwendet – wir spitz durch! Die Welle duscht alle im Boot gründlich und Ursel bedient die leistungsstarke Pumpe, um uns wieder vom Wasser (im Boot) zu befreien. Dank Steffi als Wellenbrecher bleibt der Rest der Mannschaft von größeren Wassermassen verschont und Steffi immerhin ab den Ohren aufwärts trocken.

Nach 30 Kilometer erhöhen wir nochmals unseren Druck. Ulrich motiviert uns mit Zwischenständen, wenige Boote ziehen an uns vorbei. drei Kilometer vor dem Ziel: Jetzt ist Endspurt angesagt. Schlagzahl hoch – nochmals alles geben – die Boote hinter uns holen nicht auf. Dann läutet die Glocke bei 2:44:58 Stunden. Ein tolles Gefühl. Wir haben es geschafft!

Die Belohnung: Mit tatsächlich nur *einer Sekunde* Rückstand auf die Lokalmatadoren und traditionellen Siegerinnen Dormagener Ruder-Gesellschaft Bayer e.V. stehen wir auf dem Treppchen und freuen uns über die Silbermedaille.

Vielen Dank an Detlef Döhnert, der die Rennrudergemeinschaft zusammengestellt hat und uns die Teilnahme an dieser tollen Regatta ermöglichte.

*Andrea Vogel*

# 45. Düsseldorfer Rheinmarathon – zum Zweiten

**Gold? – Gold!**

Der Rheinmarathon über 42 Kilometer von Leverkusen nach Düsseldorf ist der Saisonhöhepunkt der Langstrecken-Ruderer der RG Speyer. Dieses Jahr kam erstmalig eines unserer neuen Kirchboote (Konrad II) zum Einsatz. Aus unserer Amateur-Champs-Abteilung hatten sich zehn wackere Männer gefunden, die sich unter der Leitung und Organisation von Norbert Herbel dem Abenteuer Rheinmarathon stellen wollten.

Da Michael Picht kurzfristig erkrankte, galt es einen Ersatz zu finden. Die Organisatoren des Rheinmarathons, der Ruderclub Germania Düsseldorf von 1904, waren hier wie auch sonst perfekt und gewannen Hedwig Werhahn-Glade vom Neusser Ruderverein e.V. für unser Team. Um es vorweg zu nehmen: Hedwig hat eine tolle Leistung geliefert, insbesondere da sie erst im März dieses Jahres mit dem Rudern begonnen hat. Liebe Hedwig, vielen Dank für Deinen Einsatz!

Am Freitag brachten wir das Kirchboot sicher in den Kölner Hafen, um es dort mit einem Kran, der einen Platz im Deutschen Museum verdient hätte, ins Wasser zu heben. Wie auch im letzten Jahr war der Kran unwillig, seine Arbeit zu verrichten. Diesmal war es die Batterie. Zuerst opferte sich die Sicherung eines Ladegeräts und dann fast die Elektrik einer Mercedes M-Klasse. Aber

alles half nichts, der Kran bewegte sich nicht. Also sondierten wir das Gelände. Eine unbefestigte Rampe war unsere Rettung. Schnell wurde ein Traktor herbeigezaubert und das Kirchboot in null Komma nix zu Wasser gelassen.

Zwischenzeitlich waren auch unsere Gegner eingetroffen. Der Neusser Ruderverein e.V. mit seinem Kirchboot „Quirinus“ und der Karlsruher Ruder-Verein Wiking von 1879 e.V / Ruderriege der Universität Karlsruhe Hochschulsport mit Ihrem Kirchboot „Der Wikinger“. Beide Kirchboote bieten im Gegensatz zu Konrad II 14 Ruderplätze.

Somit konnten sich die Mannschaften schon einmal beschnuppern und eine Einschätzung abgeben, wie denn morgen wohl das Rennen ausgehen würde. Man war sich schnell einig: Erster Karlsruhe, Mixed Team, Durchschnittsalter 34, 14 Ruderplätze; Zweiter Speyer, fast reines Männer-Team, Durchschnittsalter 52, zehn Ruderplätze; Dritter Neuss, Mixed Team, Durchschnittsalter 58, 14 Ruderplätze.

Jetzt konnten endlich Norbert Herbel, Ralf Mattil, Frank Durein, Thomas Zimmerman und Gerd Jakobs weiter nach Düsseldorf fahren. Der Trailer wurde am Ziel platziert und nach einem kurzem Stopp im Hotel, wo gerade Dieter Guhl und Volker Holl eingetroffen waren, ging es mit einstündiger Verspätung zur „Taktikbesprechung“ in die Brauerei Schumacher in der Düsseldorfer Altstadt. Dort warteten bereits Gunter Piller, Andreas Walter und Hubert Doser. Jetzt waren alle glücklich vereint und es wurde ein wunderbar entspannter Abend.

Am nächsten Tag starteten wir nach einem reichlichen Frühstück um 9:00 Uhr mit dem Shuttlebus zum Start nach Köln. In den letzten Jahren hat der Rheinmarathon seinen Schrecken als Wetterhölle ein wenig verloren. Auch diesmal, zwölf Grad Celsius, kein Regen, leichter Schiebewind. Einzig der niedrige Wasserstand ließ schon vermuten, dass es kein besonders schnelles Rennen werden würde. Nach ein wenig Kletterei waren alle drei Mannschaften in ihren Booten und es wurde langsam Richtung Start gerudert, der drei Kilometer stromabwärts in Leverkusen lag.

Jetzt ging es endlich los. Die Karlsruher Mannschaft fuhr als erste über die Startlinie, dann folgte mit zehn Minuten Abstand Neuss und knapp zwei Minuten später unser Konrad II. Mit Frank Durein und Gerd Jakobs am Schlag, sicher und schnell gesteuert von Norbert Herbel, nahm unser Boot Fahrt auf. Immer wieder galt es die Wellen, ausgelöst durch die Berufsschifffahrt, zu meistern, die aufgrund des niedrigen Wasserstands selbst einem Kirchboot alles abverlangten.

Ab der Hälfte des Rennens (ca. 20 Kilometer) näherten wir uns dem Neusser Boot auf Schlagdistanz. Damit war klar, es würde kein Spaziergang, um an dem Neusser Boot vorbei zu kommen. Es entwickelte sich ein spannender Kampf um jeden Meter. Jeder Angriff unseres Bootes wurde von der Neusser Mannschaft gekontert. Das Elefantenrennen zog sich bestimmt zehn Kilometer hin, gefühlt 100 Kilometer. Irgendwann mussten wir anerkennen, dass wir nicht vorbeiziehen konnten. Um den Endspurt nicht zu gefährden, beschlossen wir, eine kurze Trinkpause einzulegen, da die Mannschaft die erste Müdigkeit zu spüren bekam. Der Endspurt begann zehn Kilometer vor dem Ziel. Angefeuert von Norbert hat die Mannschaft wirklich alles gegeben. Es kam zu keinem Einbruch, trotzdem konnten wir das Neusser Boot nicht mehr einholen. Im Ziel herrschte neben der Freude, dass wir es geschafft hatten, eine gewisse Unsicherheit, ob wir in der Gesamtzeit wirklich

schneller als das Neusser Boot waren. Auf jeden Fall gratulierten wir den Neussern zu ihrem großen Kampf und beide Teams waren sich einig, dass es ein faires Duell auf Augenhöhe war.
Jetzt kam der eigentlich harte Teil der Regatta. Alle Speyerer hatten ihre „Körner“ verbraucht, aber das Kirchboot musste noch drei Kilometer stromauf gerudert werden in den Segelhafen Düsseldorf, da es nur dort aus dem Wasser geholt werden konnte. Für alle waren es wohl die längsten drei Kilometer ihres Ruderlebens. Aber irgendwann war es dann doch geschafft.
Nach dem Verladen des Bootes ging es zum verdienten Duschen. Beim Duschen sickerten die Rennergebnisse durch und wir waren ziemlich überrascht: Rudergesellschaft Speyer schnellste Zeit, *erster Platz!* Dass wir schneller als das Neusser Boot waren, konnten wir uns noch vorstellen (am Ende waren es nur 30 Sekunden). Dass wir jedoch die junge Karlsruher Mannschaft geschlagen hatten, war eine echte Überraschung.
Und das Schönste zum Schluss! Die Regattaleitung hatte spontan entschieden, das Kirchbootrennen doch in zwei Bootsklassen aufzuteilen (14 Ruderplätze bzw. zehn Ruderplätze), so dass auch die Mannschaft des Neusser Rudervereins eine Goldmedaille bekam, denn auch sie waren schneller als das Karlsruher Boot. Somit hatte ein spannendes Rennen zwei verdiente Siegermannschaften.
Danke an Norbert Herbel, der nicht nur in bewährter Manier die Teilnahme an der Regatta organisiert hat, sondern uns auch sicher, schnell und motivierend durchs Rennen führte, an Frank Durein, der kurzfristig eingesprungen ist und am Schlag für den nötigen Dampf gesorgt hat, an alle, da sie alles gegeben haben.

*Gerd Jakobs*

# 45. Düsseldorfer Rheinmarathon – zum Dritten

**Nicht nur der Vollständigkeit halber**

Im dritten Speyerer Team war Reinhold Eppel in Renngemeinschaft mit Ellen Brandenburger und Detlef Döhnert (Bamberger Rudergesellschaft / Ludwigshafener Ruderverein) im Rennen Gig-Doppeldreier Mindestdurchschnittsalter 43 Jahre am Start. Trotz Handicap Fußsteuer schlugen sie sich wacker gegen die ortskundigen Rudervereine und belegten den fünften Platz. Mit 2:36:48 Stunden erreichten sie die beste Zeit der Speyerer Rudergesellschaft beim 45. Rheinmarathon. Herzlichen Glückwunsch!

*Andrea Vogel*

# Vortour zum Wanderrudertreffen Baden-Württemberg Juni 2016

Auch in diesem Jahr bot der Landesruderverband Baden-Württemberg wieder eine Wanderfahrt an. Entsprechende Programme wurden schon beizeiten durch Dr. Norbert Herbel verteilt. Da die vom LRV unter der Leitung von Werner Rudolph geplante Wanderfahrt von Iffezheim nach Mannheim „urlaubssparend“ direkt vor der Haustür stattfinden sollte, habe ich mich sofort dazu entschlossen, daran teilzunehmen. Etwas umständlich war allerdings die Anmeldung über den Verein mit Formblatt und Unterschrift des Vorsitzenden. Wegen des anhaltend hohen Wasserstandes auf dem Rhein inklusive einer Schifffahrtssperre stand die Durchführung der Tour lange unter Vorbehalt. Schließlich fiel das Wasser und es konnte losgehen. So habe ich denn die beiden Ruderkameraden Reinhardt aus Wertheim und Rudi aus Stuttgart am Bahnhof in Mannheim abgeholt. Bemerkenswert ist das Alter von Rudi, er zählt 86 Lenze und hat sich für dieses Jahr vorgenommen, jeden Monat eine Wanderfahrt mitzumachen. Und vorab sei gesagt, auf der Fahrt machte er uns „Jüngeren“ allemal noch etwas vor.
Der Hänger des Landesruderverbandes wartete bereits an der Einsetzstelle unterhalb der Schleuse in Iffezheim. Da stets mehrere Boote vom Zweier bis zum Vierer mitgeführt worden sind, war es auch kein Thema, noch kurzfristig Henning aus Karlsruhe mitzunehmen. Die erste Tagesetappe mit einem gesteuerten Dreier sowie einem gesteuerten Vierer führte uns nach Germersheim. Nach der Mittagspause auf einer Sandbank im Hafen Wörth konnten wir dank der starken Strömung und einer Stundenleistung von mehr als 15 Kilometer zeitig beim Ruderverein in Germersheim anlegen. Ungewohnt war das Anlegen dort direkt an der Mole, da die Pritsche teilweise unter Wasser lag.
Bei der Einkehr in der Vereinsgaststätte stellten die bekannt großen Fischplatten für die hungrigen Ruderer kein Problem dar. Lediglich die Mücken, die zur Abendzeit hervorkamen, waren auf „Frischfleisch“ eingestellt und etwas lästig.
Nach der Übernachtung im Bootshaus versorgten am nächsten Morgen der Vorsitzende des Germersheimer Rudervereins nebst Gattin die elf Ruderer aus allen Teilen Baden-Württembergs und Bayerns samt Landdienst mit einem schmackhaften und reichlichen Frühstück im Clubraum. Anschließend ging es wieder aufs Wasser, gefolgt von den etwas neidischen Blicken der Germersheimer,

die sich bei dem hohen Wasserstand Ruderverbot auferlegt hatten.
Meine allererste Fahrt in den Lingenfelder Altrhein bot viele Eindrücke: Ursprüngliche Natur mit brütenden Schwänen, Vogelgesang und ganz stilles Wasser. Nach der Mittagspause am Alten Hafen in Speyer ging es durch den Ketscher Altrhein weiter bis zur Mannheimer RG Rheinau, die in diesem Jahr das Wanderrudertreffen abhalten wollte. Wegen des hohen Wasserstandes wurde dieses allerding kurzfristig abgesagt. Die Ersatztour ging am Sonntag von Mannheim aus in den Otterstädter Altrhein, um die Leberwurstinsel herum und hinein in den äußersten Zipfel des Altrheins mit dem untergegangen Campingplatz. In der Altrheinklause war für das Mittagessen reserviert, wo auch schon die nächsten Touren ausgeheckt wurden.
Ein Dank an Werner Rudolph für die sorgfältige und professionelle Organisation dieser Tour. Halten wir es wie bei Ebay: Gerne wieder.

*Ingrid Kramer-Schneider*

# Vom Kurischen Haff zum Frischen Haff

**Eine Ruderwanderfahrt in Ostpreußen vom 24. Juli bis 2. August 2016**

**Sonntag, 24. Juli**
Verena und Eva aus der Schweiz, Suzanne und Manu aus Belgien und weitere elf Rheinland-Pfälzer waren nach einem Flug nach Danzig und zweistündiger Busfahrt in Königsberg angekommen. Der Grenzübergang von Polen nach Russland war für uns ungewohnt lang und pingelig. Wir mussten unser Gepäck ausladen, es wurde durchleuchtet. Erst nach dem Passieren von drei Grenzkontrollen und einem eingezäunten, 30 Meter breiten, kahlen Niemandsland (hoffentlich ohne Selbstschussanlagen) hatten wir, soweit es die Straßenverhältnisse in Grenznähe zuließen, freie Fahrt.
Wir durchquerten ganz Königsberg, da unser Hotel in einem nördlichen Wohngebiet lag. Es war ein vornehmes Viertel mit villenartigen, kleinen, gepflegten Häusern, vor deren Türen oft ein großer, teurer, westlicher PKW stand. Mit unserer Unterkunft waren wir zufrieden. Die Zimmer waren groß und sauber. In der Nähe gab es einen Supermarkt mit riesiger Auswahl auch an westlichen Produkten, von EU-Embargo keine Spur. Königsberg ist eine Sonderwirtschaftszone. Den Bewohnern soll es nicht schlechter gehen als den Nachbarn in den umgebenden EU-Staaten.

**Montag, 25. Juli**
Heute war der erste Rudertag. In Matrosovo an einem Fluss, der in das nahe Kurische Haff fließt, lagen bereits zwei Kunststoff- und ein Holz-Doppelvierer. Die Boote waren eine Stiftung eines Hamburger Rudervereins an den RC Königsberg und befanden sich in einem nicht erwarteten guten Zustand.
Zwei Königsberger Kanuten, Grigorij und Alexij, begleiteten uns mit ihren Kajaks. Bei sonnigem Wetter fuhren wir zuerst die kurze Strecke auf das Kurische Haff hinaus und dort ca. eine Stunde in Ufernähe. Das Haff sah aus wie ein Meer, war aber in Ufernähe flach. Die Kurische Nehrung war nicht zu sehen. Vor den dicht beschilften Ufern blühten See- und Teichrosen. Für den Lauf des Tages war starker Wind angesagt, so dass wir es

nicht wagten, weiter ins offene Haff zu fahren. Wir bogen nach einer Stunde in die Flussmündung der Dejma ab und dann nach kurzer Fahrt wiederum in den kleinen Friedrichs-Kanal. Dieser wurde im 16. Jahrhundert von der Hanse als Wasserweg von Tilsit nach Königsberg gebaut, damit die Schiffe nicht über das gefährliche Haff mussten. Es war zwar eine offizielle Wasserstraße, wurde aber so gut wie nicht benutzt. Auch hier begleiteten uns Schilf und ein Teppich von Teich- und Seerosen. Eine Pontonbrücke versperrte den Fluss. Skull lang und Köpfe einziehen, so durchquerten wir sie.

Wir bogen ab in den großen Friedrichskanal. Links und rechts das gleiche Bild, flaches Land, Schilf und See- und Teichrosen und lästige Bremsen. Etwas später floss die Dejma wieder dazu. Nach 28 Kilometer zogen wir in Polessk/Labiau in der Station der Wasserschutzpolizei unsere Boote auf eine Wiese. So gut beschützt waren sie selten.

## Dienstag, 26. Juli

Es war wieder ein wolkenloser Morgen. Nach dem alltäglichen Einkauf für unser Picknick waren wir bald auf der trägen Dejma unterwegs. Landschaftlich das gleiche Bild. Ein langsam fließender Fluss, auf beiden Seiten mit Schilf und Seerosen begrenzt. Eine wunderschöne, beruhigende Landschaft. Eine Hubbrücke für die Eisenbahn brachte etwas Abwechslung. Es musste also doch größeren Schiffsverkehr geben, ansonsten wäre ja keine Hubbrücke nötig.

Nach zwei Stunden machten wir dort, wo gerade kein Schilf das Ufer versperrte, nach einem trotzdem beschwerlichen Anlegemanöver Mittagspause in freier Natur. Nach dem opulenten Picknick hatten wir noch elf Kilometer zu rudern. Und siehe da, es näherte sich wirklich ein größeres Schiff, vermutlich ein altes Militärboot, das zu einem stattlichen Hausboot umgebaut worden war. Unser Betreuer Gregorij kam uns im Kajak entgegen. Endlich war unser heutiges Ziel in Sicht. Wir zogen die Boote an einer seichten Stelle auf die Uferwiesen. Gregorij zog es vor, die Nacht im Auto bei den Booten zu verbringen.

In Tabiau steht direkt an der Dejma die aus dem 16. Jahrhundert stammende Festung. Sie ist seit über 100 Jahren auch heute noch als Hochsicherheitsgefängnis in Betrieb. Optisch schien sich – außer mächtigen Stacheldrahtverhauen und einigen Wachtürmen – seit der Bauzeit nicht viel verändert zu haben. Im Jahre 1645 verstarb hier Herzog Albrecht, der erste Regent von Ostpreußen.

Ein Bus brachte uns durch den üblichen, allabendlichen Stau zurück in unser Hotel. In Hotelnähe war ein schmuckes Kellerlokal, dort speisten wir zu Abend. Es war gepflegt und was uns geboten wurde, war recht ordentlich und schmackhaft. Über die Preise waren wir sehr erstaunt und erfreut. Ein halber Liter Bier kostete 100 Rubel, das entsprach ungefähr 1,50 €, ein gutes Essen ca. 300 bis 350 Rubel, das waren 4,00 bis 5,00 €. Nur dauerte es sehr lange, bis die Speisen kamen. Es gab aber ein Problem. Die Speisekarte war nur in russischer Schrift abgefasst. Ohne fremde Hilfe hätten wir nicht gewusst, was wir gerade bestellten. Was dann nach langem Warten auf den Tisch kam, überraschte doch manchen positiv.

## Mittwoch, 27. Juli

Tabiau liegt am Zusammenfluss der Dejma und des Pregel. Einige hohe Wolkenfelder zogen über den Himmel. Es war etwas kühler. Vadim, ein weiterer Betreuer, begleitete uns dieses Mal im Kajak. Unser Obmann Reinhold hatte heute einen reinen Damenvierer zusammengestellt. Die Da-

men ruderten recht flott und optisch sehr schön. Der Pregel durchfloss in vielen Windungen sein Urstromtal, topfeben mit vielen Seen und sumpfigen Niederungen. Das waren ideale Brutstätten für Stechmücken und vor allem Bremsen, die uns trotz Insektenschutz stark belästigten. Auch hier begleiteten uns wieder riesige Flächen von See- und Teichrosen. Wir warteten immer wieder auf Vadim, damit dieser in seinem Kajak den Anschluss nicht verlor.
Mittagspause machten wir in einer kleinen Sandbucht mit dem Mitgebrachten. Mittlerweile brannte die Sonne wieder unbarmherzig vom Himmel. Nach weiteren zwölf Kilometern erwartete uns Gregorij am Zielpunkt Fuchshöfen und erfreute uns mit einem kühlen Bier. Wir zogen in einer kleinen Bucht unsere Boote an Land. Auch heute sahen wir weit und breit keinen Ort an der Strecke.

**Donnerstag, 28. Juli**

In der Nacht hatte es kräftig geregnet, aber nach dem Frühstück hörte es auf. Heute war nur eine Halbtagestour bis zum RC Königsberg vorgesehen, da nachmittags eine geführte Stadtbesichtigung auf dem Programm stand. Nach der Hälfte der Fahrt verschwanden die idyllischen See- und Teichrosenfelder, um den ersten Industrieanlagen, größtenteils Ruinen mit einer Bausubstanz aus den Vorkriegsjahren, Platz zu machen.
Wir unterfuhren breite Autobahnbrücken, passierten aber auch schöne, neue Villen in gepflegten Gärten. Dann reihten sich die üblichen sozialistischen Plattenbauten, teilweise marode, teilweise neu und recht ansprechend am Ufer entlang. Sie waren meist zwölf bis fünfzehn Stockwerke hoch. Wir passierten den Ruderclub, umfuhren die Dominsel und legten dann am Bootssteg des Ruderclubs an.

Um 14:00 Uhr erwartete uns Ewgenij, unser Stadtführer. Wir besichtigten zu Fuß den wieder aufgebauten Dom, der heute keine Kirche mehr ist sondern ein mit Kirchenbänken bestückter Konzertsaal mit einer vor zwei Jahren eingeweihten Barockorgel. Der Dom sollte ursprünglich als Ruine in Erinnerung an den Krieg stehen bleiben. Viele private Spenden flossen seit 1995 in einen Förderverein zum Wiederaufbau des Domes. Sie kamen größtenteils aus Deutschland von Vertriebenen aus Ostpreußen. Eine Bedingung des Wiederaufbaus war, dass der Dom nicht der russisch-orthodoxen Kirche unterstellt wurde. Diese erhebt grundsätzlich den Anspruch, dass sämtliche Gotteshäuser, auch Ruinen, ihr gehörten und somit ihr unterstellt werden mussten. Das hatte manche Renovierung verhindert. Königsberg – nein das gesamte Ostpreußen – war die Heimat vieler bekannter Künstler. Heute erinnert man sich wieder dieser Leute und ihres Schaffens. Für Immanuel Kant, den berühmtesten Sohn Königsbergs, Käthe Kollwitz, E.T.A. Hoffmann sowie Lovis Corinth sind Museen bzw. Gedenkstätten errichtet worden.
Mit dem Bus fuhren wir zu anderen spärlichen deutschen Resten der alten Hansestadt. Es waren nicht mehr viele. 1945 nach der Einnahme der Stadt durch sowjetische Truppen wurde die Stadt zur Plünderung durch die Soldaten freigegeben. Alles, was nur annähernd an deutsch erinnerte, sollte vernichtet werden, was auch größtenteils gelang. Zwanzig Jahre lang durfte auf Befehl Moskaus nicht mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Die wenigen verbliebenen Bewohner, größtenteils keine Deutschen, diese mussten ja alle das Land verlassen, lebten in den Trümmern.
In den letzten Jahren floss wieder viel Geld aus Moskau für Industrieansiedlungen, Wohnungs-

*Dom in Königsberg*

*Die Mannschaft in Matrosovo*

bau und für kulturelle Einrichtungen. Königsberg sollte sich nicht schlechter darstellen als die anderen sie umgebenden Staaten. Königsberg wurde eine Sonderwirtschaftszone. In den 70er Jahren wurde nach typisch sozialistischem Muster wieder aufgebaut, auch breite Straßen für Aufmärsche. Erst in den letzten Jahren setzte sich eine westliche Bauweise verstärkt durch. In den Stoßzeiten waren sämtliche Straßen verstopft.
In Königsberg beginnt die junge russische Bevölkerung sich der deutschen Geschichte zu erinnern. Die kläglichen Reste des Deutschtums werden restauriert, zumindest erhalten. Kant, E.T.A. Hoffmann, Herder werden wieder hochgehalten. In dem wieder aufgebauten Königstor nahmen wir an einem Chorkonzert teil. Sechs Damen in schicken, himmelblauen Abendkleidern präsentierten uns mit Klavierbegleitung ihr Repertoire. Sie sangen u. a. Ännchen von Tharau und das Ostpreußenlied. Wer hätte das gedacht, wo doch vor Jahren sämtliches deutsches Kulturgut verboten war. Eine hübsche blonde Dame kündigte in einwandfreiem Deutsch die Vorträge an. Sie studierte an der Uni in Königsberg die deutsche Sprache.
Auf einem etwas außerhalb liegenden Hofgut, das sich in einen modernen Freizeitpark gewandelt hatte, beendeten wir bei Livemusik mit einem guten Essen den Abend. Taxen brachten uns zurück zum Hotel.

**Freitag, 29. Juli**

Vom Ruderclub starteten wir Richtung Frisches Haff / Pillau. Der Himmel war bewölkt. An der Dominsel vorbei kamen wir zuerst in den Stadthafen. Dort standen noch einige Lagerhäuser aus der Vorkriegszeit bzw. aus den 60er Jahren, teilweise in sehr schlechtem Zustand. Dann folgten Schiffsreparaturwerkstätten und Werften. Der Pregel weitete sich zum Seehafen aus mit einem kleinen Container-Terminal und ging dann in das Frische Haff über.
Wir ruderten in dem das Haff begleitenden Kanal für die Schifffahrt, da Wind und unruhiges Wasser angesagt waren. Wir zogen unsere Schwimmwesten an. Das Haff war aber spiegelglatt und so wechselten wir auf die weite Wasserfläche über. Hier in Ufernähe reichten die Sandbänke bis weit in das Haff. Da wir einige Male im flachen Sand auffuhren, wechselten wir wieder in den Kanal. Dort machten wir auch unsere Mittagspause auf einer Sandbank.
Am Kanal reihten sich mit kurzen Unterbrechungen Fabrikanlage an Fabrikanlage. Die Verkehrsanbindung mit Hafen und Eisenbahn war gut.
In Zimmerbude (so hieß der Ort früher) fanden wir zwischen Fabrikanlagen und Lagerhäusern den Ruderclub, der unser Endziel war, gerade noch rechtzeitig, ehe ein Starkregen niederprasselte – Glück muss der Mensch haben.

**Samstag, 30. Juli**

Heute war ein Landausflug angesagt. Evgenij zeigte uns die Schönheiten Ostpreußens und deren bekannteste Städte. In Tapiau fuhren wir am Geburtshaus Lovis Corinths vorbei, das wir leider in einem erbärmlichen Zustand vorfanden. Durch eine weite Heidelandschaft mit versteppten Wiesen durchquerten wir die Hügel der eiszeitlichen Moränen. Wir sahen wenig landwirtschaftlich genutzte Flächen. Wir näherten uns Insterburg, in dessen unmittelbarer Nähe das Gestüt Georgenburg lag, das heute ein erfolgreicher Pferde-Zuchtbetrieb für Trakehner und Hannoveraner ist. In Gumbinnen trafen wir Mitglieder der Salzburger Gemeinde, deren Ursprung im 18. Jahrhundert die Vertreibung aus ihrer alten Heimat

aus Glaubensgründen war. Sie luden uns zu einem typischen Mittagsessen ein.
Weiter ging es durch die leicht hügelige Rominter Heide, über die alte Deutschordensstadt Ragnit mit seiner noch heute imposanten Ruine nach Tilsit. Die dortige Luisenbrücke über die Memel mit ihrem markanten Brückenturm ist der Grenzübergang nach Litauen. Beim Einmarsch der sowjetischen Truppen 1945 wurde die Stadt nur wenig zerstört, daher sind heute noch verschiedene Gebäude aus der Vorkriegszeit vorhanden. Sollte die Darstellung von verschiedenem sowjetischem Kriegsgerät an der Memel eine Warnung an das westliche Litauen sein oder nur eine museale Ausstellung?
Auf einer sehr guten Straße durch jetzt intensiv genutzte Landwirtschaft – überwiegend Mais und Getreide – ging es zurück Richtung Königsberg. Auf den hier fruchtbaren Böden wurden riesige Ländereien an ausländische Investoren verpachtet, die diese intensivwirtschaftlich betrieben.

**Sonntag, 31. Juli**

Heute war der letzte Rudertag. Die Boote mussten von Swentij / Zimmerbude wieder zurück nach Königsberg. Das Wetter war leicht bewölkt aber windig. Wir versuchten bis an das Kanalende Richtung Frisches Haff weiter zu rudern. Leider mussten wir wegen der immer höher werdenden Wellen recht bald umkehren. Wir sahen aber Pillau auf der Nehrung liegen. Mit Schiebewind kamen wir recht schnell vorwärts. Uns begegneten doch einige größere Frachtschiffe. Bei unserer Mittagspause ließen wir unsere Boote im seichten Wasser liegen. Ein vorbei fahrendes Seeschiff zog das Wasser weg, das mit Wucht zurückkam. Alles Halten half nichts und einige wurden dabei recht nass.
Die Hafenanlagen wurden durchfahren. Auf der Dominsel flanierten die sonntäglichen Spaziergänger. Die wiederaufgebaute Börse und die alte Dombrücke wurden unterfahren. Wir waren wieder im Bootshaus. Die Boote wurden gereinigt und übergeben. Wir hatten insgesamt 175 Kilometer gerudert.
Am Abend trafen wir uns mit unseren russischen Betreuern Georgij, Alexij und Vadim in einer echt bayerischen Gaststätte (so was gibt es) in der Innenstadt zum Abschiedsabend. Wir bedankten und verabschiedeten uns herzlich von unseren russischen Betreuern, die uns immer hilfreich zur Seite standen. Geschenke wurden ausgetauscht. Seit diesem Abend weht auch eine Flagge der RGS im Königsberger RC. Es hatte sich ein freundschaftliches, ja herzliches Verhältnis entwickelt. Auch wurde eine Gegeneinladung ausgesprochen.

**Montag, 1. August**

Es war regnerisch mit einem starken Wind. Mit Galina, unserer russischen Reiseführerin, machten wir den letzten Landausflug an das Kurische Haff. Nach kurzer Fahrt auf einer neuen Autobahn durch das Samland gelangten wir nach Cranz,

einem Badeort mit großer Vergangenheit. Heute dominieren Bauruinen bzw. nicht fertiggestellte Rohbauten am Strand. Dieser war schmal, die Infrastruktur schlecht. Eine große Seebrücke, wie wir sie von Rügen kennen, ragte in die Ostsee. Die Ostsee schlug hohe Wellen an den Strand. Es wäre kein geeignetes Wetter zum Rudern gewesen.
Die Kurische Nehrung war ein russischer Nationalpark, der im litauischen Teil seine Fortsetzung fand. Mit einer Länge von ca. 100 Kilometer gehörten 46 Kilometer zu Russland. Sie wurde im Nordischen Krieg im 17. Jahrhundert vollständig gerodet, so konnten Dünen entstehen, die stets eine Gefahr für die haffwärts liegenden Dörfer bedeuteten. So musste die Ortschaft Pillkoppen zweimal aufgegeben und jedes Mal an anderer Stelle wieder aufgebaut werden. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelang dem preußischen Forstmeister Epha durch Aufforstung die Stabilisierung. Eine gute Straße führte durch überwiegenden Kiefernwald. In der Nähe von Rossitten verlief ein Holzplankenweg zur höchsten Düne und man schaute von hier oben auf das Haff sowie auf die Ostsee. Von der Straße aus ging ein kurzer Weg zum Ostseestrand, wo sich einige in der aufgepeitschten Ostsee erfrischten. Nach einem ausgezeichneten Mittagessen in einem ansprechenden Hotel statteten wir der Vogelwarte einen Besuch ab und wurden über die Tätigkeiten der dortigen Ornithologen wie Vogelschutz, Beringung u. a. informiert. Den letzten Abend verbrachten wir dann in einer schönen Gaststätte in der Innenstadt Königsbergs am Oberteich.

**Dienstag, 2.August**
Unsere Heimreise stand an. Bereits um 7:00 Uhr morgens machten wir uns auf den Weg zur polnischen Grenze. Der Grenzübertritt ging verhältnismäßig schnell. Wir mussten frühzeitig in Danzig sein, da unsere beiden Schweizerinnen bereits um 14:00 Uhr abflogen. Nach Frauenburg kamen lange Baustellen und es ging nur langsam voran. Wir erreichten gerade noch rechtzeitig den Flughafen und verabschiedeten uns von unseren beiden schweizerischen Mitruderinnen. Die restliche Mannschaft hatte noch etwas Zeit. So fuhren wir in die Innenstadt von Danzig. Trotz Besucherandrang wegen eines Volksfestes konnten wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten dieser wunderschönen, im historischen Stil wieder aufgebauten Hansestadt anschauen. Es war ein schöner Abschluss.
Letztendlich kamen doch alle mit Flugzeug, Zug und teilweise PKW nach Mitternacht müde aber unversehrt zu Hause an.
Wir bedanken uns recht herzlich bei Detlef für die Organisation, für die viele Mühe, die damit verbunden war, und dass er uns alle wieder unversehrt zurück brachte. Diese Fahrt nach Ostpreußen wird uns lange in Erinnerung bleiben!

*Dieter Daut*

# Saublodernfahrer, Staudnwaschler und die Donau

Die Kirchbootfahrt des RV Eltville von Passau nach Tulln stand auch ein wenig unter dem Motto: „Die größte Differenz zwischen Deutschen und Österreichern ist die gemeinsame Sprache“! Das war‘s aber auch schon mit den Differenzen. Die Männer-Rudertour fand wieder unter der „Patronanz“ der OUR BETTER WORLD-Stiftung statt und so verlief sie:

**Samstag, 23. Juli:**
Anreisetag – Mannschaft samt Kirchboot nach Passau (Stadtrundgang inklusive Hacklbergbräu!)

**Sonntag, 24. Juli:**
Abfahrt war um ca. 8:00 Uhr geplant und wir (Hansi chauffierte) waren von den Folgen eines wilden Unwetters am Vorabend um und in Passau ziemlich betroffen. Mit einem „Das fängt ja gut an“ allein war‘s nicht getan. Nachdem wir das Wasser im Boot einigermaßen ausgekübelt hatten, bekam ich den Anruf, dass Günter Schuff der RG Speyer (stellte das Kirchboot bei) noch vor der Abfahrt einen Flaggenstock schnitzen wollte, abrutschte und die Wunde im Krankenhaus Passau genäht werden musste. Für ihn stand also kein Rudern sondern vorerst Steuern im Programm.
Gegen halb elf war das Boot klar und am Passauer Hafen gewassert – los ging‘s bei gutem Wind und Wetter. Im „Schattental“ war Selbstversorger-Mittagspause und danach flott Weiterrudern nach Obermühl zum „Aumüller-Wirt“. Allerbeste Versorgung war also garantiert und die Mannschaft nahm dies mit sichtlicher Freude an. Da stieß dann auch der Landdienst zu uns, der einen PKW und den Hänger bereits nach Stein überführt hatte.

**Montag, 25.Juli:**
Traumhafte Bedingungen für die Morgenfahrt nach Aschach, eine kurze Besetzung des Brandstätter Hafens mit einer Runde Bier (dem Landdienst sei gedankt), weiter auf dem Ottensheimer Stausee, Schleusung und Einkehr beim „Biber“ – halt nur auf Getränke. Bereits den Winterhafen zum Greifen nahe machte uns eine Gewitterwol-

ke zuerst Gedanken „ob oder ob nicht“. Beim „Ister-Floß“ aber: Und ob! (Der einzige Regen, der uns nässte). Bevor die Mannschaft Linz eroberte, war noch eine hochinteressante „Werks-Ex“ beim „Schellenbacher“ angesagt, beide „Maxen“ standen für viele Fragen Rede und Antwort.

**Dienstag, 26. Juli:**

Das Tagesziel Grein war die längste Etappe mit 54 Kilometer. Beide Stauseen Abwinden und Wallsee samt Schleusungen (und mit Schwimmwesten) ohne Schwierigkeiten passiert. Mittags in Wallsee – die Kühltaschen im Boot und der Landdienst gaben ihr Bestes (her). Frage: Was denn – siehe Titel – seien? Also, Motor- Schlauchbootkapitäne und Kanuten oder auch Paddler, vor den Wasserstreichlern (Stehpaddlern) blieben wir aber verschont.

„Zur Traube“ – die Gastronomie in Grein ließ nichts zu wünschen übrig, auch nicht die „Kaspress-Knödel“ (was is‘n das bloß?). Lediglich das hiesige Nachtleben war für unsere „Jüngeren“ auf einen Eissalon beschränkt. Waren ja eh alle müde, oder? Aber alle saßen halt dann doch wieder in „der Traube“.

**Mittwoch, 27. Juli:**

Der Morgen führte nun durch den früher von den Schiffern gefürchteten aber jetzt nicht mehr gefährlichen Strudengau weiter über …? Nein, durch die Ybbs-Persenbeugsche Schleuse nach „Bechelaren“ zum URV Pöchlarn. Zur Freude des Teams erwartete uns Michl mit „sein Leberkas“ (Fleischkäse für die Unwissenden), den er im Rucksack auf seiner „Uralt-Puch“ herangekarrt hatte. Ja, das in Bootshausnähe sehr geschmackvoll errichtete und im Halbkreis angeordnete Denkmal, das die bedeutendsten Städte bzw. Stätten der Nibelungen zum Thema hat, war für unsere Rhein-Mannschaft ein „Aufhänger“.

Weiter ging‘s nach Melk zur RUM (Ruderunion) – da hatte uns der Regen gerade nicht erwischt. Dafür aber (schon wieder) Michl auf „seina Maschin“ und Dorli. Unser Durst war gewaltig (ausnahmsweise?) und das Service mindestens ebenso – da konnten sich schon einige auf Wachauer-Weine einstimmen.

Und dann ab zum „Goldenen Stern“ – ich muss es erzählen! Selten noch habe/n ich/wir so eine originelle Gastgeberin, verbunden mit uralter Herbergstradition, erlebt. Die Zimmernamen wie z.B. „Kronprinz Rudolf“ oder „Erzherzog Ludwig“ ließen das K&K-Österreich aufleben.

Melk hatte auch für unsere Nachtschwärmer was zu bieten und so trug es sich zu, dass lange nach Mitternacht Klaus‘ Handy läutete und auch ohne dem war der Wunsch nach einem Schlüssel von der Straße her zu hören. Geendet hat die Aktion mit der Feststellung, er brauchte nicht zu kommen, der Schlüssel wäre gefunden, ha-ha!

**Donnerstag, 28. Juli:**

Nach einem Kurzbesuch des Stiftes Melk wartete eine gemütliche Wachau-Fahrt (35 Kilometer freifließende Donau) bis Krems. Da verfolgte uns zwar ein Gewitter, aber es erwischte uns nicht. Im Yachthafen wurden wir beim WSV Krems erwartet und bewirtet (mit GeVau = Grüner Veltliner – alles klar?).

Die Unterbringung im Gästehaus „Einzinger“ war ein „Einzinger Aufschrei“. Uralt – mit einem Arkadenhof aus 1536 – beherbergte es im Lauf der Jahrzehnte viele prominente Gäste (von uns einmal abgesehen). Auch gefilmt wurde da schon (nicht mit uns – leider). Abends wartete ein Heuriger auf uns und das ist da ein „Must-have“ auf gut Deutsch.

*Start in Passau*

*Ende der Rudertour in Tulln*

*Die Benefiz-Truppe in Pöchlarn*

**Freitag, 29. Juli:**
Der letzte Rudertag führte uns nach Tulln zum dortigen RV. Die Jause hatten wir, die Getränke der RV. Einiges an Wissen und Geschicklichkeit verlangt so ein Kirchboot (ein „Zehner“ mit Bug- und Steuermann) dann, wenn es an Land und auf den Hänger muss. Alles klappte bestens und dann? Danach gings nun zurück nach Krems/Stein. Abendessen im „Salzstadel“, wo natürlich die Speisekarte doch einige Fragen aufwarf. Na wegen der angeführten Spezialitäten halt – auf Österreichisch. Den letzten Höhepunkt bot der „Steiner RC“, der an diesem Freitag seinen 140-jährigen Bestand großartig und professionell feierte und wir seine Gäste sein durften. Ein wenig leid sah ich mich als „Isterianer“ schon – der Ister wurde auch 140, bloß die Feier war, naja, eher kleiner.

**Abschließend:**
In dieser Woche hat ja wirklich alles gepasst – der Wasserstand, das Wetter, die Schleusungen (alle sensationell rasch), die Gastronomie und vor allem aber die großartige Stimmung in dieser Männermannschaft, bestehend aus Alex N., Christopher Sch., Franz W., Harald B., Heiko B., Klaus Sch., Rainer S., Reinhold F., Robert Sch., Stefan Sch., Stefan Q., alle RVE, Günter Sch., RG Speyer, Peter T., RC Rhenania Koblenz, Reinhard R., Ister/RVE.
Nachdem ich rückblickend die zufriedenstellende Aufgabe der Planung hatte, danke ich allen Teilnehmern, besonders aber Klaus (Organisation) und Günter (Kirchboot) mit einem einfachen „Hipp, hipp, hurra“!

**Saublodernfahrer**
Motorisierte Schlauchbootkapitäne
**Staudnwaschler**
Paddler oder Kajakfahrer
**Uralte Puch**
Motorrad von Michl von der Ruderunion Melk
**Wasserstreichlern**
Stehpaddler

*Reinhard Resch (Ister/RVE)*
*Simultanübersetzer österreichisch/deutsch*

## OUR-BETTER-WORLD

Diese Stiftung wurde 2011 ins Leben gerufen mit Sitz in Burgwedel bei Hannover. Die Stiftung hat u. a. den Zweck der Förderung des Sports. Das Rheingau Echo vom 29. 09. 2016 schrieb dann auch: Die Herren-Benefiz-Wanderfahrt auf der Donau brachte dem Ruderverein Eltville eine großzügige Spende ein. Dank überschüssiger Meldegelder sowie einer Zuwendung der „OUR-BETTER-WORLD-Stiftung“ konnte dem Verein zur Anschaffung von Bootsmaterial für die Jugend ein Scheck in Höhe von 2.219,99 € überreicht werden. Weitere Informationen unter: www.our-better-world.de

*Günter Schuff*

*Beurteile einen Menschen lieber nach seinen Handlungen als nach seinen Worten; denn viele handeln schlecht und sprechen vortrefflich.*
*Matthias Claudius (1740 - 1815)*

# Mit dem Kirchboot quer durch Berlin von Rüdersdorf nach Rheinsberg

Treffpunkt zu dieser Tour war das Hotel Fährhaus in Woltersdorf. Leider war es schwierig, zum Hotel zu kommen, denn an der Endstation der S-Bahn in Erkner war an einem schönen Sonntag Nachmittag kein Taxi aufzutreiben, die Taxifahrer wollten wohl lieber im Garten grillen. Ein Linienbus beförderte uns endlich nach einiger Wartezeit in die Nähe des Hotels.

Am nächsten Morgen nach einem erfrischenden Bad im Kalksee ging es dann los. Das Boot „Bergknappe“ des Rüdersdorfer Rudervereins wurde vom Hänger zu Wasser gelassen und nach kurzer Zeit konnten wir, 13 Ruderer und ein Steuermann, in See stechen. Die Fahrt ging bei herrlichem Sonnenschein durch Kalksee, Flakensee und Dämmeritzsee zum Großen Müggelsee, wo uns bei der Einfahrt kräftiger Wind und Wellen erwarteten, mit dem Kirchboot kein Problem. Auf der Müggelspree kamen wir nach Köpenick, wo der Anleger und die Außenterrasse der Berliner Brauerei zur Mittagsrast einluden. Danach ging es weiter über Spree und Teltowkanal zu unserem Tagesziel, dem RC Wiking, wo wir im Vereinshaus übernachteten und bestens verpflegt wurden.

Am nächsten Tag legten wir nach einem kräftigen Frühstück ab und fuhren durch den Neuköllner Kanal zum Landwehrkanal. Dort passierten wir unter anderem das Technikmuseum mit einem „Rosinenbomber“ als Ausstellungsstück auf dem Dach. Kurz vor dem Charlottenburger Schlosspark fanden wir einen Anleger zur Mittagsrast und dann fing es an zu regnen und steigerte sich zu einem Gewitterguss. Wir überstanden das ungemütliche Wetter bei einem Imbiss mit Eis und Kaffee und dann ging es bei trockener Witterung über Spree, Westhafenkanal (vorbei am Großmarkt), Hohenzollernkanal und Tegeler See zu unserm Tagesziel, dem RC Tegel, wo wir überaus freundlich empfangen wurden und unser Boot über Nacht vertäuen konnten. Nach einem größeren Umweg erreichten wir sehr fußmüde unser Hotel. Für unser Gepäck hatte Dieter, wie an allen anderen Tagen, ein Taxi organisiert.

Der dritte Tag, die längste Etappe mit etwa 45 Kilometern ohne Strömung, führte uns vom Tegeler See über die Havel in Richtung Oranienburg. Albrecht Schoofs Bruder hatte uns schon vorgewarnt, just an diesem Tag sollte in Oranienburg eine Zehn-Zentner-Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg kurz vor der Schleuse Lehnitz entschärft werden und dazu wurde die Havel von acht Uhr morgens bis nachmittags um halb vier gesperrt und es gab für uns kein Weiterkommen. Wir nutzten die Zeit zu einer ausgiebigen Mittagsrast im Gasthaus zum Weißen Schwan in Hohenschöpping (mit Bootsanleger) und mussten dann doch eineinhalb Stunden vor der Absperrung warten. Nach erfolgreicher Entschärfung ging es weiter durch die Schleuse Lehnitz über Oder-Havel-Kanal und Malzer Kanal zum Hafen Liebenwalde, wo das Boot über Nach bleiben konnte. Wir übernachteten im Gasthaus zur Fähre in Burgwall (Ortsteil von Zehdenick), wo wir auch bei unserer Ankunft um 21 Uhr noch ein tüchtiges Abendbrot erhielten.

Am nächsten Morgen fuhren wir von Liebenwalde nach Burgwall, der Anleger war direkt vor unserem Hotel. Trotz einiger Verspätung waren noch eine Besichtigung des Museums im Ziegeleipark Mildenberg und eine kurze Fahrt mit der Loren-

*Gruppenbild in Fürstenberg*

*Der Bergknappe vor dem Rücktransport*

Rueff
Bäder Regenwasser Heizung Solar
Vaillant
& ecopower
Warum macht ihre Heizung keinen Strom?
67346 Speyer Karmeliterstr.16 Tel 06232 / 71420 Fax: 623758
E mail rueff@ nexgo.de Internet:www Fa.Rueff.de

bahn möglich. Zur Gründerzeit um 1900 wurden rund um Zehdenick die Ziegel für den Bauboom in Berlin hergestellt und auf dem Wasserwege dorthin gebracht.

Der vorletzte Tag führte uns durch die idyllische Landschaft an der Havel und über den Stolpsee nach Fürstenberg, vorbei am Konzentrationslager Ravensbrück. Die Marina Fürstenberg mit Hotel nahm Boot und Mannschaft über Nacht auf.

Am frühen Morgen starteten wir zur letzten Etappe über Havel, Ellenbogensee, Kleinen Pälitzsee, Wolfsbrucher Schleusenkanal, vorbei an Zechliner Hütte (ehemals Glasindustrie) zum Rheinsberger See und zu unserem Ziel RV Rheinsberg. Leider war uns Petrus am letzten Tag nicht mehr so gut gesonnen und gerade vor der Schleuse Wolfsbruch ereilte uns ein kräftiger Gewitterschauer. Danach kam die Sonne wieder heraus und wir landeten getrocknet in Rheinsberg an. Ein Ehepaar des RV Rüdersdorf stand schon mit dem Hänger bereit, das Boot wurde aufgeladen und von den Rüdersdorfern zurückgebracht.

Wir genossen einen schönen Abschiedsabend in Rheinsberg und machten uns am nächsten morgen auf den Heimweg in alle Himmelsrichtungen. Diese Tour hat uns Berlin und sein Umland in allen Facetten nahegebracht und wir haben die Fahrt sehr genossen. Mit dabei waren Anne und Dietmar Gerlach aus Stuttgart, Maritta Seiler und Wolfgang Knobloch aus Hannover, Peter Homey, Rosi Lutz, Gerhard Höper, Bernd Neukirchen, Rosi und Dieter Hohm als Organisator, aus Essen, Albrecht Schoof aus Langerwehe, Martina Österreich aus Frankfurt, Gerd Höckmann aus Ennepe und Günter Schuff aus Speyer.

*Rosi Hohm, ETUF (Essen)*

# Von Solodden kreuz und quer über den Oslofjord (18. bis 25. August 2016)

**Was ist Solodden?**

Als der Norske Studenters Roklubb (NSR) zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Oslo auf der Halbinsel Bygdøy sein steinernes Vereinshaus zu bauen begann, rissen sie das vorherige, hölzerne nicht ab. Vielmehr bauten sie es ab, kauften sich etwas weiter südlich im Oslofjord ein Grundstück, das die ganze Nordostspitze der Insel Kalvøya umfasst, und bauten es dort wieder auf. Da steht es noch heute mit einer großen Wohnküche (inzwischen mit Strom und fließend Wasser), einem Wohnzimmer mit Kamin und einer Veranda mit sagenhafter Aussicht auf den Fjord. Weiterhin befinden sich auf dem Grundstück eine Bootshalle mit Umkleiden und Duschräumen, vier Hütten (ohne Strom und fließend Wasser) mit je einem Dreier-Stockbett (zwei Betten unten, eins oben), ein Partyzelt und ein Doppelsitzer-Plumpsklo. Kurz: Wir haben es mit einem der schönsten Orte der Welt zu tun, vor allem dann, wenn der Name (Sol = Sonne) hält, was er verspricht.

**Wie kam der Kontakt zustande?**

Christian Große, unser ehemaliger Speyerer Ruderkamerad, arbeitet und lebt inzwischen in Oslo. Da er auch dort das Rudern nicht lassen kann, ist er Mitglied im NSR und traf Steffi Haase-Goos 2015 zum Abschluss ihrer Radtour durch Norwegen, als sie noch einige Tage in Oslo war. Er vermittelte Steffi eine Ausfahrt mit den Ruderern des NSR, sodass sie Marianne Kolberg kennenlernte, die zusammen mit ihrem Mann Jens für die Betreuung und Instandhaltung von Solodden sorgt. Da entstand die Idee, für das kommende Jahr für eine kleine Gruppe von Ruderern eine Wanderfahrt dort zu organisieren. (Siehe Ruderblatt 2015 II „100 % Norwegen!“) Und so machten sich zehn abenteuerlustige Ruderer auf, um eine Woche lang mit zwei Innenrigger-Riemenbooten den Oslofjord zu erkunden.

**1. Orientierung: Öh, ja? Nein, „-øya“!**

Ausgestattet mit laminierten Seekarten, in die vorgeschlagene Routen eingetragen waren, machten wir uns auf den Weg. Vor allem zu Beginn fiel die Orientierung nicht ganz leicht, denn es wimmelt nur so von kleinen Inseln, Halbinseln und tiefen Buchten, die auf den ersten Blick ziemlich gleich aussehen. Außerdem heißen sie fast alle „**-øya**“ mit Nachnamen. Wir lernten kennen (in alphabetischer Reihenfolge): Bleikøya, Borøya, Brønnøya, Gressholmen-Rambergøya, Hovedøya, Kalvøya, Langøya, Lilleøya, Lindøya, Nesøya, Ostøya, Snarøya, außerdem Fjellstrand und Sjøstrand, Fjordvangen und Nesoddtangen sowie Hundesundet, Vendelsund, Koksabukta und Leangbukta.

**2. Ungeahnte Schwierigkeiten**

Wenige Wochen vor unserem Besuch hatte der Blitz so heftig auf Solodden eingeschlagen, dass die Elektrik teilweise beschädigt war: Vom Herd funktionierten nur zwei der vier Kochplatten und der Ofen gar nicht. Das schränkte die Verköstigung der Truppe auf einfache Mahlzeiten ein, wobei es durch eine kleine Fehlkalkulation zu erhöhtem Zucchini-Konsum kam. Sowieso: Alles, was man essen und trinken will, muss man zu Fuß aus Sandvika herbeischaffen (zwei Kilometer hin, zwei Kilometer zurück). Zum Glück gibt es in der Küche Trinkwasser – Teebeutel und Kaffepulver tragen sich leichter als Mineralwasser. Essengehen ist keine überzeugende Alternative, da das Preis-Leistungsverhältnis ausgesprochen ungünstig ausfällt. Außer es findet das Mela-Festival statt; dann kann man auf dem Rathausplatz in Oslo für normale Festival-Preise asiatisches Essen aus der Hand zu sich nehmen.

Dass Alkohol in Norwegen teuer ist, wussten wir. Der kluge Mann sorgt daher vor. Die fünf Damen der Gruppe waren schwer beeindruckt vom Umfang des Gepäcks der männlichen Teilnehmer. Das Problem, die Monsterkoffer vom Bahnhof in Sandvika auf die autofreie Insel Kalvøya zu schleppen, löste sich dank Jens Kolbergs SUV und seiner Sonder-Fahrerlaubnis zum Glück in nichts auf (danke, Marianne und Jens, für den Gepäcktransport-Service!). Aber wohin mit dem Gepäck?

Und: Irgendwann sind auch die größten Vorräte erschöpft. Dumm nur, wenn man nicht weiß, dass wochentags ab 20 Uhr und samstags ab 18 Uhr nirgends mehr Alkohol verkauft werden darf – und sonntags gibt es gar nichts! Lettøl, ein bierfarbenes Getränk mit sehr geringem Alkoholgehalt, ist eben nur ein absoluter Notersatz, auch wenn es – auf der Veranda eingenommen – ein gutes Bild macht.

**3. Highlights**

Alle Ausfahrten waren absolute Highlights! Die Fjordlandschaft ist wunderschön und das Rudern je nach Wind und Wellengang aufregender oder entspannender. Die Innenrigger-Holzboote halten beträchtlichen Wellengang aus und sind nicht sehr anfällig fürs Volllaufen (außer man vergisst die Lenzschrauben zuzudrehen, bevor man sie zu Wasser lässt). Wir fanden schöne oder noch schönere Picknickplätze, die Außentemperaturen erlaubten auch das Schwimmen. Das Wasser war kühl und angenehm, aber wenn der Fjord plötzlich tiefer wurde mit einem Mal auch ziemlich kalt.

Ein außerordentliches Erlebnis war unsere Teilnahme an der ARO-Mila (siehe den nachstehenden Bericht von Reinhold Eppel).

Den Höhepunkt setzten aber die Männer der Truppe mit der Organisation und Durchführung des Abschlussabends. Wir hatten Jens und Marianne Kolberg sowie Christian und seine Frau Moni eingeladen. Im Partyzelt war der Tisch festlich eingedeckt, es gab sogar Blumenschmuck! Und erst das Menu: Bruschetta, feine Vorspeisen und dreierlei gegrillten Fisch als Hauptspeise (Makrele, Lachs, Steinbutt). Der von Jens mitgebrachte Aquavit Linie fand ebenfalls guten Zuspruch und so ging der Abend in bester Laune zu Ende. Spätnachts wurde sogar noch gespült, so dass die Putz- und Packarbeiten am viel zu früh herbeigekommenen Abreisetag nicht zu umfangreich ausfielen. Wir haben die Woche sehr genossen, kommen gerne wieder und danken Steffi für die Organisation dieser Wanderfahrt!

*Franziska Küenzlen*

# ARO-Mila

Der Arbeidernes Roklubb von 1929 veranstaltet einmal im Jahr die ARO-Mila, d. h. eine Regatta über eine norwegische Meile (ca. zehn Kilometer) auf dem Oslo-Fjord. Am 22.08. war es dieses Jahr so weit. Teilgenommen haben alle vier Rudervereine von Oslo. Unsere Freunde vom Norske Studenters Roklubb luden uns ein, bei diesem Rennen mitzumachen. Die meisten Boote am Start waren Seegigs, es gab aber auch vier gesteuerte und ungesteuerte C-Vierer und einen Rennvierer. Ich wurde in einen ungesteuerten Doppelvierer zusammen mit den norwegischen Ruderern Jens-Petter und Halbrend und Claudia aus Leipzig eingeteilt.

Wir waren zunächst davon ausgegangen, dass es sich nicht so sehr um eine ernsthafte Regatta handelt nach dem Motto „dabei sein ist wichtiger als siegen", aber nach dem Massenstart wurden wir eines Besseren belehrt: Mit einer Schlagzahl über 30 begaben sich die Boote auf südwestlichen Kurs, wobei die Seegigs bauartbedingt mehr und mehr zurückfielen. Ein Kilometer nach dem Start lagen wir auf dem dritten Platz, jedoch hatte der Wind – wie meistens am Nachmittag auf dem Fjord – deutlich aufgefrischt und sorgte als Gegenwind für bis zu 80 cm hohe Wellen. Bei jeder größeren Welle kam ein Brecher über die Bordwand, häufig traf es die Nummer eins, nicht viel seltener auch die anderen Ruderer, so dass wir bald mit komplett nassen Klamotten und 15 cm Wasser im Boot ruderten. Das hielt den norwegischen Schlagmann aber keineswegs von seinem 28er Streckenschlag ab.

Nach halber Strecke hatte das Rennboot längst aufgegeben und wir lagen an zweiter Position, nachdem auch ein anderer C-Vierer Wasser schöpfend Ruderhalt machte. Ich hatte mich schon damit abgefunden, dass es eine Schwimmeinlage geben würde. Ärgerlich nur, dass man an dem felsigen Ufer der Inseln schlecht anlanden konnte, um das Boot auszuleeren.

Gott sei Dank ging es nach der Wende mit Rückenwind und etwas geschützter zwischen den Inseln weiter, so dass sich der Wasserstand im Boot nicht weiter erhöhte. Drei Kilometer vor dem Ziel fingen wir an, den knapp vor uns liegenden Vierer des Christiania Roklubb anzugreifen. Sie hielten heftig dagegen, konzentrierten sich aber anscheinend zu sehr auf das Rudern und weniger aufs Steuern, so dass sie vom Idealkurs abkamen und wir schließlich vorbeizogen und als erste das Ziel erreichten.

Nach der Siegerehrung sprach ich unseren Schlagmann Jens-Petter darauf an, dass wir in Deutschland bei vergleichbaren Wasserverhältnissen – z. B. beim Rheinmarathon Leverkusen-Düsseldorf – üblicherweise elektrische Pumpen im Boot hätten, um das Wasser schnell wieder aus dem Boot zu befördern. Er meinte, in Norwegen sei das nicht nötig. Schließlich wären die Wikinger bis nach Nordamerika gerudert – ohne elektrische Pumpen.

*Reinhold Eppel*

# Ruderwanderfahrt von Speyer nach Köln/ Düsseldorf

## Ouverture

Am Sonntagmorgen, dem 25.09., legte der erste Doppelvierer mit Stm., die „100 % Pälzer“, vom Bootshaus der Speyerer Rudergesellschaft am Hafen in Speyer ab. Da sich herausstellte, dass die Abdeckungen für das Boot nicht passten, legte die Mannschaft einen Zwischenhalt am neuen Bootshaus im Reffenthal ein. Mit einer halbwegs passenden Abdeckung erreichte die Mannschaft den Ludwigshafener Ruderverein von 1878 e.V. (LRV) gegen Mittag – später als geplant.

Nach einem Begrüßungsschluck ging das zweite Boot, die „Max Planck“, zu Wasser. Geringer Schiffsverkehr ermöglichte es uns, die berüchtigte „Hemshofschachtel“ problemlos zu passieren. Die Tour führte uns an der BASF, Worms, Biblis vorbei zum Kühkopf. Dort übernachteten wir im Bootshaus des TSV Darmstadt. Spät, aber nicht zu spät, kamen wir zum Abendessen in die Altrheinschänke, die sich erfreulicherweise gleich neben dem Kanuklub befindet.

Am folgenden Morgen fuhren wir durch das gerade erwachende Naturschutzgebiet Kühkopf und gelangten nach einer Pause im Schiersteiner Hafen nach Eltville. Dort wurden wir erwartet. Nach kurzer Aufwärmzeit erfüllten die drei Venedig-Ruderinnen ihr Versprechen und Ursel sowie Klaus bewirteten uns mit einem umfangreichen Abendessen, das von Weinen der Region reichlich begleitet wurde.

## Die Eltviller

„Da kommen welche von Ludwigshafen nach Eltville gerudert. Die wollen anschließend am Düsseldorfer Rhein-Rudermarathon teilnehmen,“ so hieß es im Frühsommer. „Ei, wann ist denn das? Und wer kommt denn?“ „Au prima, da sind wir dabei.“ „Klaus, Ursel, könnt Ihr uns mit anmel-

*Kilometer 554 in Sicht - die Loreley*

*Die Pfalz bei Kaub  oder auch Burg Pfalzgrafenstein genannt*

den? Aber bloß nicht für den Rheinmarathon am Sonnabend. So ruderverrückt sind wir auch wieder nicht.“ Gesagt getan.

**Dienstag, 27.09.2016**

Wir trafen wir uns alle um 8:30 Uhr im Ruderverein Eltville. „Mann, ist das noch kalt!“ Die Ludwigshafener kamen mit dem Vereinsbus von ihrer Übernachtung in der Jugendherberge Kaub und luden unser Gepäck ein. Schon wieder viel zu viel mitgenommen, aber man weiß ja nie ... „Ach Du bist‘s, wir waren doch schon zusammen auf der Weser letztes Jahr.“ „Hallo, ich bin der Hajo, wir rudern nachher zusammen nach Köln“, so oder so ähnlich verlief die Begrüßung.

Nun wurde es ernst. Ruderer auf die Boote verteilen. Ehepaare nie gemeinsam in dasselbe Boot setzen. „Mannschaft ans Boot!“ Handgepäck in die Boote, dazu noch diverse Köstlichkeiten für die kommenden Picknicks. „Jeder nimmt sich ein Wasser!“ Boote in den Rhein lassen. Einsteigen, Stemmbretter einstellen. Alle vier Boote – die „100 % Pälzer“, die „Max Planck“, die „Franz Henckel“ und die „Alta Villa“ – sind klar gemeldet. „In die Auslage, vorwärts, los!“ Und ab geht die Wanderfahrt bei Kilometer 511 in Richtung Kaub. Die Sonne meinte es gut mit uns, die Weinberge hatten ihre Herbstfarben angelegt. Erbach und die Hallgartener Zange wurden passiert, Geisenheim und das hochgelegene Hildegardiskloster auch. Schon tauchten die Burg Ehrenfels und der Mäuseturm auf und kündeten vom nahenden Binger Loch. Ein enges, schwieriges Fahrwasser. Dank unserer erfahrenen Steuerleute und der glücklichen Fügung, dass gerade kein Berg- und kein Talfahrer das Binger Loch passieren wollten, konnten wir es relativ stressfrei durchfahren.

Gegen 13:45 Uhr erreichten wir Bacharach bei Kilometer 529. „Alle Boote legen hier am Sandstrand an; aber fahrt von unten rein; das Wasser ist zu niedrig!“ Die Abdeckung der „Franz Henckel“ diente als Unterlage für Ursels schon legendäres Picknick mit Schinken, Käse, Melonen, Weintrauben, Würstchen und von der „anderen Ursel“ selbst gebackenem Streuselkuchen und natürlich mit Weiß- und Rotwein.

„Hm, eigentlich könnten wir doch weiter picknicken, wieso denn weiter rudern?“ - Doch wir wollten rechtzeitig bei der Jugendherberge in Kaub ankommen. Also einpacken und weiter. Da kam ja schon die Zollburg Pfalzgrafenstein (die Pfalz) bei Kaub, mitten im Fluss, wo einst Marschall Blücher in der Neujahrsnacht 1813/14 mit 35.000 Mann plus Pferden plus Kanonen plus Wagen über den Rhein setzte, um die napoleonischen Truppen zu verfolgen.

Aber zuerst mussten wir noch die Boote bei Kilometer 556 im linksrheinischen St. Goar für die Nacht ablegen. Dazu mussten wir die engste Stelle, die Loreley, passieren. Und oberhalb gab es eine enge Linkskurve, bei der man wegen der Strömung rechts im Fahrwasser rudern musste. Talfahrende Schubverbände müssen hier mit ihrem Heck ganz weit nach rechts ausschwenken und konnten uns gefährlich werden. „Ursel, ich glaub‘ da kommt grad einer.“ „Druck aufs Blatt!“ Und ab ging‘s noch rechtzeitig vor dem Riesenpott um die Kurve. Erhöhter Puls. Gut gegangen.

Boote an Land ablegen, rauf auf die Fähre, rüber auf die rechte Rheinseite. Eine Station mit der Bahn fahren von St. Goarshausen nach Kaub in den ehemaligen Freistaat Flaschenhals. Zimmer in der Jugendherberge beziehen, frisch machen und zum Abendessen in die „Däuwels Küch“ marschieren. Alla gut, auch die Rheingauer mussten anerkennen, dass das Kauber Getränk durchaus

*„Also dat is enne Rettungswest“*

den Namen Wein verdiente. Ab jetzt schweigt des Sängers Höflichkeit. „Frühstück morgen um 8. Gute Nacht alle zusammen.“

**Mittwoch, 28.09.2016**

Um 8:00 Uhr saßen alle beim Frühstück. Einige schauten noch recht zerknittert drein. „War wohl spät gestern Nacht?“ Im morgendlichen Sonnenschein auf der Fähre nach St. Goar sahen alle wieder ganz passabel aus. Boote ins Wasser und los ging‘s rheinab. Vorbei an der Ruine Rheinfels, ein Riesending. Hatte bei seiner Zerstörung zwei Wochen lang gebrannt. Jetzt kam die große Rheinschleife, der Bopparder Hamm mit seiner bekannten Weinlage. Und gegen 12:15 Uhr tauchten rechtsrheinisch die drei markanten Schornsteine des Braubacher Blei- und Silberbergwerks auf, anschließend die Marksburg, die einzige unzerstörte Burg am Rhein. Keine Zeit, die originalen Ausstellungsstücke zu besichtigen.

Der Magen meldete sich mit leichtem Knurren. „Wann gibt‘s Picknick? Wo ist die Lahnmündung?“ Da war sie schon. Da war der Ruderverein. Anlegen, aussteigen, Boote vertäuen. Aus Ursels schier unerschöpflichem Vorrat wurde in wenigen Minuten auf einem Tisch am Spielplatz wieder ein köstliches Buffet gezaubert. Alle waren des Lobes voll. Und weiter ging‘s Richtung Neuwied. Aber zuvor machten wir noch dem alten Kaiser Wilhelm, dem mit dem Bart, am Deutschen Eck in Koblenz unsere Aufwartung. Wir bewunderten die Seilbahn über den Rhein hinauf zur Festung Ehrenbreitstein.

Aber schon hieß es wieder: „Druck am Blatt“ und weiter ging es zu unserem Tagesziel. Gegen 16:30 Uhr passierten wir Schloss Engers (Neuwied). Das Kernkraftwerk Mühlheim-Kärlich ließen wir gegen 17:00 Uhr linksrheinisch liegen und legten bei Kilometer 608 am Steg der Neuwieder Rudergesellschaft an. „Ach du lieber Gott, was ist denn das?“ Eine riesige Treppe führte auf die Deichkrone hinauf und hinter dem Deich wieder runter. „Da müssen unsere Boote drüber!“ „Hajo, pass auf unsere Sachen auf!“ Gesagt, getan. Zum Glück war das Stadthotel nicht weit. Dank der hervorragenden Organisation unseres Fahrtenleiters Detlef konnten wir unsere Zimmer beziehen und uns gegen 20:00 Uhr im Restaurant Deichblick bei der Rudergesellschaft zu einem herzhaften Abendessen und dem ersten Kölsch einfinden. Danach „www.ab-ins-Bett.de“. „Nanu, warum schaukelt das Bett so leise vor sich hin?“ Das lag nicht am Kölsch. Es waren die Nachwirkungen eines herrlichen Tages auf dem Rhein.

**Donnerstag, 29.09.2016**

Die Prozedur mit den Booten erfolgte nun umgekehrt. Sie mussten wie im Musical Anatevka eine große Treppe hinauf und – wegen des Niedrigwassers – eine noch viel größere hinab. Heute merkten wir, dass die letzten Schönwettertage bezogen auf die Jahreszeit nur geliehen waren. Wolken zogen auf und der Wind wurde etwas garstig. Manchmal gaben die Skulls beim Zurückgehen ein eigenartiges Brummgeräusch von sich. Zum Glück regnete es nicht. Wir passierten die Reste der Brücke von Remagen und die rechtsrheinische Erpeler Ley. Kurz darauf erschien über dem linken Rheinufer das einstige Wohnschloss des Talkmasters Thomas Gottschalk. Bei Kilometer 642 landeten wir beim WSV Honnef an. „Wie machen die beiden Ursels das nur? Wie können die am dritten Rudertag noch ein solch üppiges Picknick herzaubern, Wurst, Käse, Schinken, Melonen und frische Brötchen?“ Nicht nachdenken. Zulangen, hmmm ... „Danke an alle Helferinnen.“

Und weiter ging‘s den Rhein hinab. Da kam auch schon der Rolandsbogen, durch dessen Einsturz und Wiederaufbau im 19. Jahrhundert die deutsche Denkmalbewegung im Bewusstsein vieler Bürger verankert wurde. Von Ferne grüßte der Drachenfels mit der Drachenburg. Bei Kilometer 653 legten wir an der Pritsche des Bonner Rudervereins an. Boote herausheben. „Mann, sind die Rampen steil. Da hatten wir es in Eltville doch besser.“ Für die Nacht am Ufer ablegen. Mit dem Vereinsbus auf den Venusberg zur Jugendherberge. Betten beziehen im Vierbettzimmer. Frisch machen und zum Abendessen „Zum Spanier“. Es war knalle eng und laut. An den Wänden waren Regale voller Weinflaschen. Gekühlte Weine gab‘s auch. Jeder nahm sich die Flasche, deren Inhalt ihm zusagte. Zu essen gab es typisch spanische Kleinigkeiten, abgerechnet wurde zum Schluss. Es wurde ein rauschendes Festmahl.

**Freitag, 30.09.2016**

Leise Wehmut machte sich breit. Dieses war unser letzter Rudertag. Die Wolken und der Wind taten ihr Übriges. Der Rhein strömte jetzt viel stärker, die Schiffe machten viel größere Wellen als zuvor. An den Ufern sah man jetzt viel öfter Industrieanlagen des Rheinischen Reviers. Irgendwo muss der Mehrwert ja erwirtschaftet werden, von dem wir alle leben. Bei Kilometer 677 fanden wir Obdach auf dem Gelände des Clubs für Wassersport im rechtsrheinischen Porz. Es ist nicht zu glauben, was die beiden Ursels am vierten Rudertag noch auf den Tisch zauberten. „Dat Marlie“ kam mit einem großen Kuchenpaket vom Bäcker. Herrlich das alles.

Ähnlich wie im Film „Die Feuerzangenbowle“ erläuterte unser Professor Wolfgang zwischenzeitlich: „Also dat is enne Rettungswest. Un dat

*Die Teilnehmer von links nach rechts:*

*Wolfgang Graeff (RVBE), Günter Schuff (RGS), Jochen Franz (RVE), Harald Schewski (HRG), Ursel Schwarz(RVE), Wolfgang Slowak (RhK), Steffi Haase-Goos (RGS), Detlef Döhnert (LRV), Ursel Ries (HanMü), Andrea Vogel (RGS), Rainer Sommer (RVE),Harald Brasen (RVE), Reinhold Frank (ERV), Mali Hin (MW), Ellen Brandenburger (BRG), Sabine Hohlbein (RVE), Erika Elsner (RVE), Hajo Elsner(RVE), Klaus Schwarz (RVE);*

*Nicht auf dem Foto: Katrin Martinen (WHH), Ulrich Rothe (WHH), Ingrid Kramer-Schneider (RGS), Reinhold Eppel (RGS/LRV)*

is de Kohlensäurepatron.“ Knall, bumm, zisch, ein roter Ballon blähte sich auf. „Wer hat an dem jelben Bömmel jezohje?“ Natürlich war‘s keiner. Riesengelächter allenthalben. Und nun weiter zur letzten Runde. Der Schiffsverkehr nahm zu, die Strömung, der Wind und die Wellen auch. Jetzt waren die Steuerleute gefordert, den Wind und die Wellen zu parieren. Bei Kilometer 686 erschienen die alten Kölner Speicher- und die modernen Stapelhäuser. Und bei Kilometer 688 überragte der majestätische Kölner Dom bereits seit über 1000 Jahren alle Gebäude rings um ihn herum. Faszinierend. Nun aber weiter zum Kilometer 695, zum RTHC Bayer Leverkusen.
Beim Anlegen gab es noch mal Herzklopfen. Wir mussten warten, bis wir dran waren. Zwischenzeitlich warf ein Bergfahrer so hohe Wellen auf, dass wir uns parallel legen und die Bordwand hochstellen mussten. Natürlich wurden wir weit abgetrieben und mussten gegen eine ungewohnt starke Strömung wieder anrudern. „Et hett juut jejange.“ Die „Franz Henckel“, die „Alta Villa“ und „Max Planck“ wurden abgeriggert und auf den Transportanhänger verladen. Zum Glück schien die Sonne wieder.
„Bitte antreten zum Gruppenbild! Schön war‘s mit Euch. Bis zum nächsten Mal.“ Die „100 % Pälzer“ und die „Mary Ann“ wurden für den morgigen Düsseldorfer Rheinmarathon präpariert. Transfer zur Kölner Jugendherberge, Vierbettzimmer beziehen, frisch machen und los zur Schreckenskammer, einer typisch Kölnischen Altstadtkneipe, wo der Köbes sofort ein neues Kölsch hinstellt, wenn das vorherige ausgetrunken ist. Riesenlärm, aber zum Glück waren wir das von unseren Straußwirtschaften ja gewöhnt. Ab in die Jugendherbergsbetten und … der Schnarcher schläft immer zuerst ein. Das ist ein Naturgesetz.
Und auch dieses Mal war es wieder großartig. Den Organisatoren und Helfern, Detlef, Ursel und Klaus danken ganz herzlich stellvertretend für alle mit einem sinngemäßen Bodo Bach Zitat: „Vielen Dank für die Mühe, die wir Euch gemacht haben.“

*Hajo Elsner, Eltviller Ruderverein und*
*Dr. Detlef Döhnert, Ludwigshafener Ruderverein*

# Einer hat eingeladen und ganz viele kamen.

**Saisonabschlussfahrt der RGH am 8. Oktober 2016 von Eberbach nach Heidelberg**

Angereist sind begeisterte Ruderinnen/Ruderer aus Belgien (7), Eberbach RGE (6) Heidelberg RGH (33), Uni Heidelberg (1), Ludwigshafen (2), Marseille (1), Paris (2), Speyer RGS (8) und Worms WRC (3).

Für insgesamt 63 Personen wurden am Donnerstagabend bis 21:30 Uhr unter schwierigen Lichtverhältnissen und unter Haralds Kommando die RGH-Boote fertiggestellt, die aber nicht ausreichten, es kamen noch Boote der RGE hinzu.

Bis es soweit war, unter Michaels Power-Organisation die spannende Ruderwanderfahrt zu erleben, begann für uns eine Flut von E-Mails, teilweise zweisprachig wegen der internationalen Gäste:

Erster/zweiter Helferaufruf!
Letzte Bestellung für das Mittagessen!
Anreise individuell? Wer kommt mit dem Zug?
Wir brauchen noch Salate!
Das Bootshaus ist geöffnet von … bis …!
Wir treffen uns um ...!
Für Picknick ist gesorgt!
Verteilung auf die Autos … Samstag? Sonntag?

Einerseits waren einige Teilnehmer hiermit durchaus überfordert, kamen zu spät oder zu früh zu den Treffpunkten, andererseits sah man, wie sehr Michael bemüht war, dass keine/keiner der angemeldeten Ruderer vergessen wurde. Danke an dieser Stelle! Am Ende ging alles gut.

Wer mit Michael unterwegs ist, kann sicher sein, dass sie/er nicht nur keinen Hunger leidet, sondern kulinarisch verwöhnt wird. So wurden wir nach herzlichen Wiedersehnsumarmungen mit Altbekannten und Kennenlernen von neuen, interessanten Ruderkollegen vor dem Ablegen in Eberbach mit süßen Croissants gestärkt, mit Wasser und Äpfeln für unterwegs versorgt.

Start war bei dem RGE-Gelände bei Kilometer 57,9 mit elf Booten, da in letzter Minute noch zwei Doppeldreier der RGE hinzukamen. Bis zum Ziel bei der RGH-Anlegestelle bei Kilometer 23,4 hatten wir vier Schleusen zu überwinden, wovon zwei gleich vor der Mittagspause waren. Das Rudern auf dem Neckar bis Neckarsteinach war sehr angenehm. Kurz davor wurden wir leider vom starken Regen überrascht. Das wohltuende, warme Thaiessen im Freien, der gute Sekt und Wein sowie der gute Austausch in bunter, internationaler Runde ließ uns die Nässe und Kälte vergessen. Nachdem wir uns in dem von Bernd empfohlenen, kleinen, gemütlichen Café, die Gespräche vertiefend, etwas gewärmt hatten, ging es wieder an die inzwischen gänzlich nassen Boote und weiter nach Heidelberg. Am Nachmittag hatten wir noch die Neckargemünder und Heidelberger (Karlstor) Schleuse vor uns, in die wir diesmal vollzählig mit allen Booten reinpassten. Da großzügig kalkuliert, kamen wir auch rechtzeitig vor dem Sonnenuntergang nach 35 Kilometern am Steg der RGH an.

Am Abend waren dann alle Strapazen durch zum Teil heftigen Regen schnell vergessen. Nach Abfertigung unserer Boote, warmer Dusche saßen wir im Bootshaus im speziell für den Abend durch ein Vorbereitungsteam der RGH hergerichteten Ergometerraum gemütlich beisammen. Gut versorgt mit Salaten, Bier, Wein und Michaels Grillspezialitäten plauderten wir noch lange und schmiedeten bereits Pläne für das kommende Jahr.

*Steffi Haase-Goos (RGS)*
*Dr. Semra Serdaroglu-Baloch (RGH)*

# Wanderfahrt auf dem Rhein

**Endlich kam der lang ersehnte Tag – der Sonntag am 9. Oktober 2016**

Schon am letzten Tag einer diesjährigen Ruderwanderfahrt im August in Berlin waren viele bei der Ankündigung zu einer Tagesfahrt in Kirchbooten auf dem Rhein Feuer und Flamme. 25 Personen hatten sich dann auch für 22 Bootsplätze gemeldet, elf Personen aus Heidelberg, elf aus Speyer sowie Ruderer aus Marseille, Belgien und Ludwigshafen.

Bei der Abfahrt um 8:15 Uhr am Heidelberger Hauptbahnhof war noch Nebel, der zusehends dichter wurde, so dass wir Bedenken hatten, inwieweit die Fahrt auf dem Rhein überhaupt stattfinden könnte bzw. rechtzeitig zu starten sei. In Speyer angekommen wurden die beiden Kirchboote auf deren vollständiges Zubehör überprüft und dann fuhr eine Fahrzeugkolonne, angeführt von dem knallroten Feuerwehrwagen von Reinhold Eppel, in Richtung Einsatzort, dem Pionierhafen bei Karlsruhe.

Vor Ort standen übrigens auch ortsansässige Feuerwehren für eine Übung bereit, die nicht schlecht staunten über den Einsatzbereich, zu dem unser Feuerwehr-Oldtimer genutzt wurde. Zwischenzeitlich hatte sich gottlob der Nebel weitgehend aufgelöst, so dass der Rhein problemlos zu befahren war, wenngleich ein extrem niedriger Wasserstand zur Vorsicht mahnte.

Nachdem die Mannschaft sich mit Schoko-Crois-sant und Cidre gestärkt hatte, nahmen wir unsere zugewiesenen Plätze in den Booten Charlie und Konrad II ein. Dabei lernten wir viel über die Kirchboote, aber auch liebenswerte Ausdrücke wie z. B: „Kielschweinchen“. Beim Start im Pionierhafen gegen 11:00 Uhr begleitete uns zu unse-rer großen Freude die Sonne bei klarem Himmel. Durch Wellen, die durch die rege Berufsschifffahrt erzeugt wurden sowie Geruch nach Algen hatte man das Gefühl, auf dem Meer zu sein.

Nach ungefähr 25 Kilometern harter Ruderarbeit waren wir bei Kilometer 384 in Germersheim zur Mittagspause angekommen. Dorle empfing und verwöhnte uns mit Sekt und ihren selbstgemach-ten Quittenbrotstäbchen, bis der Picknicktisch gedeckt wurde. Wir, die Hungrigen, stürzten uns auf die von Michael besorgten, herrlichen Käsesorten und Wurstspezialitäten, wobei auch

nenschein und netten Unterhaltungen. Auf der grünen Wiese vor dem Germersheimer Bootshaus erholten sich einige Ruderer bei einem Mittagsschläfchen. Gegen 15:00 Uhr mussten wir wieder ablegen, erst das Kirchboot mit den Fahrern, dann das Zweite. Außer einer kurzen Phase mit starkem Wind und ein paar Regentropfen, die sicherlich unserem Steuermann Günter Schuff, der uns so toll über die Wellen manövrierte und dabei ganz entspannt blieb, mehr zu schaffen machten, als unser einem.

Natürlich gab es vor Speyer kurz „Ruder halt“, um den Speyerer Dom vom Wasser aus zu bewundern. Bei ungefähr Kilometer 406 bogen wir in den Altrhein ein und erreichten nach zwei weiteren Kilometern Rudern auf ruhigem Wasser das Bootshaus. Bei untergehender Sonne saßen wir noch eine Weile gemütlich beisammen, bis die Fahrer mit den Anhängern aus Karlsruhe zurückkamen. Dann war leider die Zeit da für den Abschied.

Es war ein gelungener Tag. An dieser Stelle nochmals danke an die Organisatoren, insbesondere an Michael und die Begeisterung, die ansteckend war, natürlich auch für die Gastfreundschaft der RGS und Dorle für ihre tollen Quittenerzeugnisse. Hoffend auf weitere gemeinsame Ruderfahrten

*Dr. Semra Serdaroglu-Baloch (RGH)*

# Ruderwanderfahrt Moldau – Elbe – Havel von Budweis nach Berlin

Zu Beginn dieser Fahrt bekommt das Wort Wander-Rudern eine ganz eigene Bedeutung. Wir starten am Samstagmorgen in Budweis mit zwei Booten 4x+, zwei Booten 3x+ und einem 2x+, also 21 Ruderern/innen im Alter von 13 bis 72 Jahren. Neben Mitgliedern des ausrichtenden Vereins KSC sind wir Gäste aus Rostock, Bremen, Goslar, Kassel, Neuss, Gelsenkirchen und Speyer angereist.

Das Wetter ist herrlich und die Landschaft bald grandios. Allerdings müssen wir uns die ca. 340 Kilometer bis zur tschechischen Grenze hart erarbeiten. Die Moldau liegt meist breit aufgestaut und sehr einsam zwischen hohen, bewaldeten Felswänden. In den Schleusen beißen wir schnell von unserer beim Frühstück gemachten Stulle ab, Landpausen werden nur für dringende Bedürfnisse eingelegt, denn es ist Ende Oktober. Die frühe Dunkelheit droht und uns erwarten Schleusen, die gerade außer Betrieb sind, Staumauern, wo wir unsere Boote kilometerlang (!) bergauf, durch Ortschaften und in Serpentinen wieder bergab umtragen müssen und eine Baustelle, die den gesamten Fluss sperrt und nahezu unüberwindlich scheint. Belohnt werden wir durch Steinböcke am Steilhang, Milane, Reiher, Eisvögel und nicht zuletzt die wunderschöne Herbstfärbung der Wälder.

Am Montagabend in Zupanovice verlassen uns Nirina und Ling-Ling, zwei Studentinnen, die mit dem Bus von Prag – das wir rudernd erst am übernächsten Tag erreichen – nach Berlin zum Semesterbeginn zurückfahren. Wir verladen den Zweier, es gibt für einige Tage einen doppelten Landdienst. Am Sonntagabend nach Überquerung der Grenze und einer mit Sehenswürdigkeiten gespickten Durchfahrt durch das Elbsandsteingebirge auf einem endlich flott strömenden Fluss verlassen uns zehn weitere Teilnehmer. Wir verladen die beiden Vierer und Martin nimmt den Hänger mit nach Berlin. Da waren's nur noch neun!

In den nächsten Tagen wird die Elbe dann nach und nach breiter und behäbiger, Highlights sind die Durchfahrt durch Dresden, der Besuch von Meißen, Wittenberg und Magdeburg. Der Luxus der Hotel- oder Pensionsübernachtungen hat ein Ende, wir breiten abends unsere Matten und Schlafsäcke in Bootshäusern aus und improvisieren Abendessen und Frühstück in Eigenregie.

Mit dem Wetter haben wir immer noch Glück, es regnet meist nachts, so dass wir zwar die Boote ausschöpfen müssen, aber selten selbst nass werden. Allerdings ist es inzwischen nicht nur morgens und abends erheblich kühl geworden, auch tagsüber beim Steuern, das sehr konsequent für jede/n von uns ein Viertel der Tageskilometer ausmacht, frieren wir trotz Kleidung, Sitzpolster und Wolldeckchen. Es ist überwiegend neblig.

Am Freitagmorgen in Aken verabschieden wir uns von Wolfgang aus Goslar, der am Samstag arbeiten muss. Er macht heute den Landdienst, stellt den Bus nach Magdeburg, hinterlegt den Schlüssel im Bootshaus und fährt mit der Bahn heim. Am Abend stößt Nirina wieder zu uns und füllt den beinahe verwaisten Bootsplatz. Samstag, Sonntag und Montag führen uns dann über den Elbe-Havel-Kanal (einen Abschnitt des Mittellandkanals) in das wunderschöne seen- und wasserreiche Havelgebiet, das sich uns nochmals bei Sonnenschein präsentiert und letztlich am Montag in den Teltowkanal zum Bootshaus des RC KST. Die Boote und etliche der Teilnehmer sind nun zu Hause.

Nach Abzug der Landdienstkilometer können wir 725 Ruderkilometer verbuchen, ist doch eine reife Leistung, nicht zuletzt für die Jugendlichen, die mich mit ihrer Geschicklichkeit, Kraft, Ausdauer und Erfahrung im Umgang mit Gierseilfähren (die mal eben den ganzen Fluss sperren), Neerströmungs-Anlegemanövern und bei schwierigen Umtragungen beeindrucken und von denen ich immerhin gelernt habe, vom Bug aus zwischen den Rollschienen durch das schwankende Boot zu turnen, um das Steuer und nacheinander die Skulls wieder einzulegen.

Die Fahrt wurde geplant, professionell organisiert und geleitet von Stefan Biastock, RC Kleinmachnow-Stahnsdorf-Teltow, dem ich sehr dankbar bin, dass ich mitfahren durfte.

*Steffi Haase-Goos*

# Steuerleuteausbidung – warum, wozu?

In jedem ordentlichen Piratenfilm gibt es beeindruckende Szenen, in denen sich (meistens) Männer heldenhaft am Steuerrad festklammern, während der Kapitän irgendwelche anderen spektakulären Dinge tut. Womit wir schon beim Thema wären – da gibt es Rudergänger, Kapitäne, Obleute, Steuermänner (-frauen?) … wozu muss ich das wissen? Für den Plot der genannten Filme meist nicht, aber auf jeden Fall, wenn ich als harmloser Ruderer auf Bundeswasserstraßen unterwegs bin, am besten immer, egal welche Gewässerklasse das nun ist.

In einem Land voller Vorschriften ist es staatlicherseits keine Pflicht, einen Führerschein für Ruderboote zu erwerben. Für eine Ausbildung dazu spricht allerdings schlicht das bekannte Argument, dass mehr Wissen Unfälle und unangenehme Situationen verhindern kann und außerdem, dass im Schadensfall vor Gericht nachgewiesene Sachkenntnis den Ausgang eines Verfahrens beeinflusst. Der nicht vorhandene staatliche Zwang gibt uns die Freiheit, eine Ausbildung zu diesem Thema selbst nach unseren Schwerpunkten durchzuführen und nach Prüfung (Theorie) und Praxisnachweis eine abgeschlossene Ausbildung zu bestätigen. Unsere Ruderer mit abgeschlossener Ausbildung erkennt Ihr an einem Steuerrad im Fahrtenbuch.

Zur Ausbildung: Es gibt vom Deutschen Ruderverband (DRV) einen Ausbildungskanon, der von uns um ein paar Punkte speziell zum Rhein erweitert worden ist. Im Theorieteil geht es um Steuertechnik grundsätzlich für alle Typen von Binnengewässern, Hindernissen, Strömungen, Schleusen, Vorschriften, ... Der Praxisteil umfasst einen Nachweis von Rhein-Steuerkilometern (unter „Aufsicht“ erfahrener Ruderkollegen) und durchgeführten Schleusungen. Der entsprechende § 6 der Ruderordnung (RO) ist unten angehängt (die komplette RO ist auf www.rg-speyer.de einsehbar). Das rot-weiß-rote Schild an Brücken von der Fahne unserer südöstlichen Nachbarn unterscheiden zu können oder die blauen Schilder und Lichter auf Schiffen von einer Partyausstattung, ist kein Luxus, sondern schützt auch vor ungewollten Badeeinheiten. Wir haben diese Ausbildung nicht zur Pflicht gemacht, empfehlen diese aber dringend. Wer sich außerhalb des Reffenthals bewegen möchte und nicht immer einen anderen mit Lizenz fragen will (siehe § 3 der RO), muss dies tun.

Mittlerweile machen wir das einmal jährlich, der nächste Theorieteil findet ab Januar 2017 statt. Und es ist wirklich nicht schwer – meldet Euch einfach, wenn Ihr Fragen dazu habt.

*Dr.Claudia Mößner*

## Auszüge aus der Ruderordnung

### § 6 Steuermannsliste

Wer die erfolgreiche Teilnahme an der Steuermannsausbildung nachgewiesen hat (Steuermannsprüfung), hat Anspruch auf Eintragung in die Steuermannsliste. Ruderer ohne Eintrag können keine Obleute sein und haben keinen Anspruch auf Teilnahme an längeren Wanderfahrten oder anderen Freizeitsport-Events.

Ausgenommen davon ist der reine Trainingsbetrieb im Reffenthal, solange das Reffenthal nicht verlassen wird (Eintritt in den Bereich der Schifffahrtstrasse Rhein). Eine Steuerausbildung hat zeitnah an die Ruder-Grundausbildung zu erfolgen. Diese umfasst zwei Blöcke:

**1. Theorie:** Teilnahme und erfolgreiche Prüfung am Steuerleutelehrgang. Die Prüfung richtet sich nach den Vorgaben des DRV, erweitert um für die Navigation auf dem Rhein spezifische Zusatzfragen.

**2. Praktischer Fertigkeitsnachweis:** 100 km rudern auf dem Rhein, dazu 40 km steuern auf dem Rhein (wiederholtes Ein-Ausfahrmanöver am Alten Hafen, Ein- und Ablegemanöver an der Pritsche, rheinauf- und rheinab steuern, (unter Aufsicht eines Ausbilders/Übungsleiters mit Steuerberechtigung) und eine Fahrt mit Steuernachweis auf einem Gewässer mit Schleusen, eigenständiges Schleusenmanöver inbegriffen.

Der Theoretische Teil kann auf Antrag bei Besitz einer Motorboot- respektive Segelschein A-Lizenz anerkannt werden (Sportausschuss).

Übergangsregelung: Ruderer, die vor 2007 eingetreten sind, und über entsprechende Erfahrung respektive Qualifikation verfügen, können auf Antrag direkt in die Steuermannsliste übernommen werden.

Die Steuermannsliste hängt in der jeweils aktuellen Fassung im Bootshaus aus.

### § 3 Bootsobleute

Vor Fahrtbeginn ist ein Bootsobmann zu bestimmen. Bootsobleute müssen in der Steuermannsliste eingetragen sein. Bootsobmann kann kein an Land stehender Aufseher sein.

Die Bootsobleute tragen die Verantwortung und Haftung nach den gesetzlichen Bestimmungen. Sie haften für die Beachtung der Ruderordnung und die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. Sie müssen dem Umweltschutz Rechnung tragen.

# Hollywood im Hafen

Beim diesjährigen Anrudern wurden Günter Schuff und ich von drei netten, rüstig-sportlichen Herren mit holländischem Akzent angesprochem, die auf Vortour für Ihre Herbstwanderfahrt auf dem Rhein waren.
Telefonnummern wurden ausgetauscht und rechtzeitig zum Altstadtfest meldeten sich unsere Ruderkameraden aus dem Nachbarland Niederlande wieder bei uns. Sie hatten Quartier im Hotel Luxhof auf der anderen Rheinseite bezogen und wollten gerne ihre Boote bei uns auf dem Gelände lagern, um frühmorgens zu ihrer Rheintour aufzubrechen.
Gesagt – getan: Steffi Haase-Goos und ich übernahmen freitags die Stallwache „Im Hafenbecken", bis der Bootsanhänger aus Holland auf unseren Vorplatz rollte. Es wurden Höflichkeiten und Informationen (u. a. über's Altstadtfest) ausgetauscht, Radler getrunken und ein wunderbarer, holländischer Honig-Kuchen überreicht.

Bei der Vorstellungsrunde dann fühlten Steffi und ich uns fast wie in Hollywood: Der Fahrtenleiter hieß „Peter Falk" (nein, er schielte nicht und trug auch nicht so einen zerknitterten Trenchcoat wie der bekannte Fernsehkommissar) und die Ruderin neben ihm stellte sich mit „Demi Moore/ Mohr(?)" vor, sah aber dem berühmten Filmstar nur ganz entfernt ähnlich.
Wir alle lachten herzlich, knipsten ein Erinnerungsfoto und wünschten viel Spaß bei ihrer Rheinfahrt, deren Kurzfassung sie uns danach geschickt haben: Speyer - Mannheim - Riedstadt (bis Neptun Darmstadt) am Samstag ging glänzend; ruhiges Wasser, wenig Schiffe und nur einmal eine richtige Welle ins Boot (bei der Schwimmpause ein passierendes Schiff; Aufblasweste im Boot: POFF!).
Am Sonntag Mittagspause in Wiesbaden/Schierstein (großes Regattafest, schön!). Nachmittags also ziemlich kräftig weiter, um noch bis nach Bacharach zu gelangen. Hat auch geklappt, mit zu empfehlender Jugendherberge Stahleck.
Montagmorgens sogar nochmals die Loreley entlang und hinauf gesungen!
Nochmals vielen Dank und herzlich grüßend,

*Peter Falk, WSV-VADA Rudern, Wageningen*
*Angelika Schwager*

# Nachruf

Er konnte seine schwerwiegende gesundheitliche Beeinträchtigung schon lange nicht mehr verbergen. Dennoch freuten wir uns, ihm regelmäßig bei offiziellen Veranstaltungen und bei anderen Gelegenheiten in der RGS und im Freundeskreis begegnen zu dürfen. Die Diskussionen mit ihm waren stets unterhaltsam und – ja – „erfrischend“. Nun hat er uns am 7. November für immer verlassen.
Wir trauern um unser langjähriges Mitglied

**Dieter Burkhardt**

und nehmen Anteil an dem großen Verlust und der tiefen Trauer der Familienangehörigen.
Dieter Burkhardt ist knapp sechzehnjährig im Februar 1957 in die Rudergesellschaft eingetreten. Nach der Ruderausbildung hat er sich alsbald mit der damals üblichen, formalen Verpflichtung für das Leistungstraining entschieden und sich dem Regattasport verschrieben. Mit der Einführung des Ehrenabzeichens für erfolgreiche Rennruderer 1966, der Rennruderernadel, konnte Dieter Burkhardt auf 15 Regattasiege verweisen und ihm wurde deshalb als Auszeichnung für seine sportliche Karriere die Bronzene Rennruderernadel verliehen.
Doch auch außerhalb des eigentlichen Rudersportbetriebes hat sich unser verstorbenes Mitglied selbstlos in den Dienst der Rudergesellschaft gestellt. So wirkte er über Jahre als Protokollierender Schriftführer und hat wohl noch die Diskussionen im Verlauf der Vereinsabende festgehalten, wie er auch lange als Beitragsrechner gewirkt hat. Diese Funktionen hat er mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit ausgeführt, so dass ihm der Verein 1973 in Anerkennung seiner wertvollen Mitarbeit im Erweiterten Vorstand mit der Verleihung der Förderernadel dankte.

Auch der Sportbund Pfalz anerkannte die vieljährige Mitarbeit im Verein im Ehrenamt und verlieh Dieter Burkhardt 1983 das Bronzene Ehrenabzeichen des Sportbundes Pfalz. 1990 würdigte die Stadt Speyer die vieljährige, ehrenamtliche Mitarbeit im Verein mit der Verleihung der Sportehrenmedaille der Stadt Speyer.
Doch Dieter Burkhardt hatte neben dem Rudersport noch andere Leidenschaften. Als ehemaliger Rennruderer war er Anfang der 60er Jahre Mitbegründer des Stammtisches ehemaliger Rennruderer, dem später sogenannten Freitagsstammtisch. Neben vielen Service-Aktionen zugunsten der RGS stellte dieser Freundeskreis auch eine Fußballmannschaft auf, die nicht nur regional an Turnieren teilnahm sondern auch selbst Turniere mit Mannschaften der Region im Rheinstadion organisierte. Dieters bevorzugte Position war die des letzten „Stoppers“ vor dem eigenen Torwart. Er brachte so manchen gegnerischen Stürmer dank seiner körperbetonten Verteidigungskunst in Verlegenheit und verhinderte so manchen Schuss aufs Tor der RGS.
Auch Skatspielen im Verlauf der Vereinsabende gehörte zu seiner bevorzugten Freizeitaktivität. Die Mitglieder dieser Skatrunde hatten eine feste Verabredung für die Abende donnerstags im Klubzimmer neben dem Kachelofen. Es ging stets munter zu. Reizen, spielen, gewinnen oder verlieren war das Eine, Disputieren das andere und offensichtlich Wichtigere. „Bitte auspielen!“ hieß die Parole und sobald Ruhe eingekehrt war, fand der offizielle Vereinsabend statt. Und danach wurde weitergespielt. Es flogen auch schon mal die Karten durchs Klubzimmer, doch stets in einvernehmlicher Freundschaft. Es wurde um Geld gespielt. Abschließend wurden ein paar Kupfermünzen über den Tisch geschoben; reich oder arm wurde keiner. Übrigens: Es wurde noch mit dem Deutschen Blatt gespielt.
Mit diesen Zeilen verbinde ich die Hoffnung, dass die Erinnerungen an glücklichere Zeiten und an gemeinsame, freudvolle Erlebnisse die derzeitige Trauer um den Verstorbenen verdrängen werden. Wir wollen Dieter Burkhardt, unser langjähriges Mitglied, unseren Ruderkameraden und Freund in stets ehrender Erinnerung behalten.

*Klaus Oeder*

# Nachruf

Die Nachricht stimmte uns sehr traurig, die uns am 11. November erreicht hat. Unser langjähriges, treues Mitglied und der vormalige Vorzeige-Athlet

**Jürgen Weschka**

ist in der Nacht nach langer, duldsam ertragener Krankheit verstorben.

Es war 1957, als ein neuer Name im Speyerer Regattasport Furore machte: „Weschka“. Zwei „Ruderneulinge“, die Brüder Gerd, der ältere und Jürgen sorgten mit anderen für Aufsehen erregende Regattaerfolge und sollten in der Folgezeit den erfolgreichen Vierer-Mannschaften, in denen sie zunächst im C-Boot und später ausschließlich im Rennboot teilnahmen, ihren Namen aufprägen: Der „Weschka-Vierer“.

Im Jahr des 75. Vereinsjubiläums, also 1958, unter dem Vorsitzenden Rudolf Zechner, wurde entschieden, eine Vierer-Mannschaft im Rennboot für die bedeutsameren Regatten zu melden und zwar in den damals üblichen Leistungsklassen Junioren und Senioren. Die beiden Brüder Weschka mit Klaus (Schorsch) Gronau, Horst Neubauer und Steuermann Hermann Fuchs im Boot machten mit guten Leistungen und schönen Siegen auf sich aufmerksam. So war es konsequent, die Mannschaft für die Internationale Regatta in Mannheim zu melden. Ihr dortiger Auftritt empfahl sie zur Teilnahme an der Internationalen Regatta in Zürich.

Es war das erste Mal in der Geschichte der Rudergesellschaft, dass eine Speyerer Rennruder-

Mannschaft an einer internationalen Regatta im Ausland teilnehmen durfte. Und nicht nur das: Der Deutsche Ruderverband meldete nach dem Auftreten der Speyerer in Zürich den „Weschka-Vierer“ als sein Boot für den Dreiländerkampf Österreich – Jugoslawien – Deutschland im slowenischen Bled. Es war wohl ein einzigartiges Erlebnis für die Speyerer Ruderer, als ihnen zu Ehren nach ihrem dritten Platz die Flagge der Bundesrepublik Deutschlands gehisst wurde.

Dank seiner für damalige Verhältnisse überdurchschnittlichen, sportlichen Erfolge verlieh ihm die Rudergesellschaft 1966 die Bronzene Rennruderernadel.

Jürgen Weschka war nicht nur ein hervorragender Sportler, darüber hinaus auch ein sympathischer Kamerad und hilfsbereiter Freund. Seine profunden Erfahrungen in der Technik des Ruderns vermittelte er als Betreuer und Steuermann gerne und bereitwillig den sogenannten Ruderanfängern und legte dabei auch stets Wert auf Freude und Spaß im Boot. Übrigens begrüßte er seine Ruderkameradinnen und -kameraden, auch nicht beim Abschiednehmen, mit „Hallo!“ oder Ähnlichem, sondern er sagte „Servus!“, „(Ihr) Diener!“.

Als regelmäßig teilnehmender Spieler der Skatrunde am Vereinsabend begnügte er sich nicht nur mit dem reinen Spielen, nein, er interpretierte stets im Nachhinein alle Spielzüge und wollte so seinen jeweiligen Partner auch von dessen einen oder anderen Missgriff, ja Fehler überzeugen. Dies sorgte zumindest für die „Kiebitze“ am Nachbartisch für viel Heiterkeit und Unterhaltung.

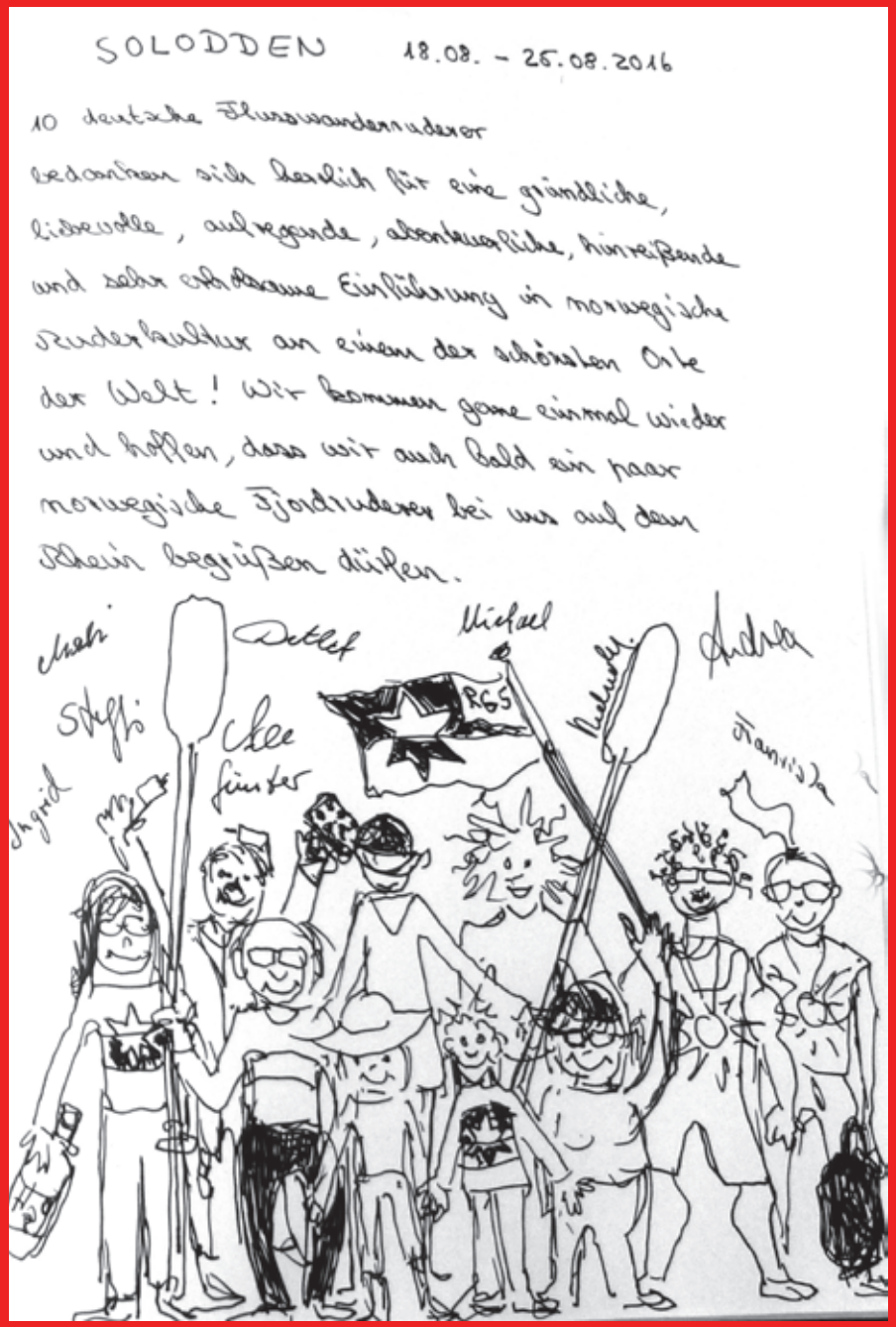
Das waren gute und schöne Zeiten, an die wir uns gerne erinnern. Heute sind wir mit unseren Gedanken bei den Familienangehörigen des Verstorbenen und nehmen Anteil an deren großem Verlust und Trauer. Wir wollen unserem verstorbenen Ruderkameraden für seine Treue zur Rudergesellschaft danken und ihn in stets ehrender Erinnerung behalten. In unser Gedenken wollen wir auch seinen älteren Bruder Gerd einschließen, der bereits in viel zu jungen Jahren ohne eigenes Zutun bei einem tragischen Unfall zu Tode kam.

*Klaus Oeder*

Quellenhinweis: Horst Neubauer, „Rennrudern in den fünfziger Jahren …“, Ruderblatt 2014/II und 2015/I

# Impressionen

RG SPEYER


SOLODDEN 18.08. – 25.08.2016
10 deutsche Flusswanderruderer
bedanken sich herzlich für eine gründliche,
liebevolle, aufregende, abenteuerliche, hinreißende
und sehr erholsame Einführung in norwegische
Ruderkultur an einem der schönsten Orte
der Welt! Wir kommen gerne einmal wieder
und hoffen, dass wir auch bald ein paar
norwegische Fjordruderer bei uns auf dem
Rhein begrüßen dürfen.
Michael
Andrea
Stefi
Ingrid
RGS

# Besondere Geburtstage 2017

*Januar*

50 Jahre

*Februar*

89 Jahre
50 Jahre
50 Jahre
50 Jahre

*März*

87 Jahre
80 Jahre
89 Jahre

*Mai*

60 Jahre

*Juni*

95 Jahre
60 Jahre
75 Jahre

*Juli*

50 Jahre
80 Jahre
90 Jahre
50 Jahre

*August*

70 Jahre
75 Jahre
50 Jahre

*Oktober*

88 Jahre
50 Jahre

*November*

80 Jahre
75 Jahre
80 Jahre

*Dezember*

# Termine

| | |
|---|---|
| 26. Dez. 2016 | Weihnachtsfrühschoppen |
| 25. März 2017 | Einweihung Bootshaus Reffenthal und Anrudern |
| 31. März 2017 | Ordentliche Mitgliederversammlung |
| 24. Juni 2017 | Kirchbootregatta |

# Neue Mitglieder

Wir begrüßen die folgenden neuen Mitglieder in der Rudergesellschaft und heißen sie auf das Herzlichste in unserer Ruderfamilie willkommen:

Foos, Andreas
Cerin, Cornelia
Miecke-Diefenbach, Renate
Schüttler, Nicole
Bressler, Fabian
Bardowicks, Claudia
Goost-Erren, Ursula
Vahlenkamp, Andreas
Müsel, Anna
Heil, Berthold
Moseler, Felix
Martirosyan, Alexander
Walter, Lara
Wüst, Carolin
Haustein, Adrian

# Was macht man eigentlich mit 18 Millionen?

**Mitgliedschaft = mehr als nur Kunde sein!**

Jetzt informieren:

VOBA tv

**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

© Volksbankreativ
Entwicklung . Gestaltung . Produktion

## Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Was macht man eigentlich mit 18 Millionen? Weiter. Immer weiter.
Denn die 18 Millionen Mitglieder der Genossenschaftsbanken in Deutschland sind nicht nur unsere Kunden, sondern auch unsere Eigentümer.
Das sind für uns Rekord und Ansporn zugleich.

**Werden auch Sie Mitglied** einer Genossenschaftsbank wie der **Volksbank Kur- und Rheinpfalz** und profitieren Sie von zahlreichen Vorteilen.
Mehr erfahren Sie in Ihrer Filiale oder unter **www.volksbank-krp.de/mitgliedschaft**

persönlich · kompetent · nah

**Volksbank Kur- und Rheinpfalz**

**Speyer** · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Haßloch · Lingenfeld